Nr. 226. — 1902.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: vierteljährlich in Stettin 1 M., auf den deutschen Postanstalten 1 M. 10 ₰; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 40 ₰ mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum 15 ₰, Reklamen 30 ₰.

Stettiner Zeitung.

Freitag, 26. September.

Annahme von Anzeigen Breitestr. 41—42 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Abonnements-Einladung.

Unsere geehrten auswärtigen Leser bitten wir, das Abonnement auf unsere Zeitung recht bald erneuern zu wollen, damit ihnen dieselbe ohne Unterbrechung zugeht.

Auch fernerhin wird es unser stetes Bestreben sein, unseren Lesern über die politischen Tages-Ereignisse eingehend zu berichten; eine besondere Sorgfalt soll auf die lokalen und provinziellen Ereignisse gerichtet werden und über Theater und Kunst werden wir wie bisher in unparteiischer Weise berichten. Für ein hochinteressantes Feuilleton ist für die nächste Zeit Sorge getragen.

Der Preis unserer täglich erscheinenden

„Stettiner Zeitung“

beträgt in Deutschland auf allen Postanstalten **1,10 Mk.** und in Stettin in den Expeditionen **vierteljährlich nur 1,05 Mk., monatlich 35 Pf., mit Bringerloh: 50 Pf.,** auch werden durch die bestellenden Postboten die Zeitungsbezugsgelder eingezogen.

Unsere Zeitung ist eine volksthümliche und sehr billige politische Zeitung, welche **täglich** in großem Formate erscheint und den Lesern eine schnelle, überaus interessante Fülle von neuen Nachrichten bringt. Die „Stettiner Zeitung“ wird bereits am Abend ausgegeben.

Die Redaktion.

Die deutschen Manöver.

In der Reihe der Aufsätze, welche die „Times“ über die deutschen Manöver veröffentlicht, erscheint heute ein Bericht über den Zusammenstoß von Infanteriemassen, in dem sich einige recht interessante Stellen vorfinden. Der Verfasser schickt seinen Ausführungen zunächst die Bemerkung voraus, daß die grundlegenden Maxime, auf denen die Taktik der deutschen Heerführer — und mit ihnen diejenige aller anderen kontinentalen Nationen — aufgebaut ist, ganz verschieden von der der englischen Generale ist und sein muß. Der englische Kritiker giebt kein abschließendes Urtheil über die Güte und Zweckmäßigkeit der beiden Systeme, erklärt aber das englische jedenfalls für humaner. „Alle großen kontinentalen Nationen,“ heißt es in dem Artikel, „können schwere Verluste vertragen, aber die Verluste einer einzigen großen Schlacht in dem 1870er Kriege würden die damals existirende britische Armee außer aller Berechnung als bewaffnete Macht gestellt haben. In Folge dessen sieht der kontinentale Sachverständige die Oekonomie des Krieges von einem ganz anderen Standpunkte an, als wir selbst. Wenn der militärische Sachverständige, Stratege oder Taktiker Millionen von Menschen zu seiner Verfügung hat — in Deutschland über 4 Millionen —, so sieht er das Problem des Krieges in einem ganz anderen Lichte an, wie der Mann, der keine 50 000 zu verlieren hat.. Sein erstes Bedenken wird sein: der Ruhm und die Ehre seiner Waffen, und erst sein zweites die Sicherheit und Erhaltung seiner Mannschaften.“ Das höchste Lob spendet der militärische Kritiker der „Times“ der außerordentlichen Disziplin und raschen Beweglichkeit der deutschen Infanterie. „Bevor man in der Schußlinie der Truppen steht,“ heißt es in dem Artikel, „sei es geradezu unmöglich, zu erkennen, welche Stellung die Truppenmassen einnehmen würden, die sich trotz der Flachheit des Terrains immerfort Deckung suchend und findend über das Feld bewegten, und zwar mit einer erstaunlichen Schnelligkeit und Sicherheit. Als aber jede Deckungslinie bemannt und alles auf seinem Posten war, konnte man die ganze Lage mit einem Blick übersehen. Es hätte keinen Zweck, zu leugnen, daß dies geradezu großartig ausgeführt worden sei.“ Ganz besondern Eindruck hat dem englischen Kritiker die Geschicklichkeit der deutschen Infanterie im Aufwerfen von Gräben und Benutzung aller Vortheile des Bodens zum Deckungsuchen gemacht.

Königin Henriettes Testament

wurde gestern Nachmittag in Brüssel im Justizpalast durch den Präsidenten des Tribunals eröffnet. Vollstrecker sind Baron Goffinet, der bekannte Sekretär der Königin, und Graf Henricourt de Grunne, ihr Ehrenkavalier. Das Testament ist in drei Exemplaren vorhanden. Es stammt vom Oktober 1901. Das Testament enthält keine Bestimmung über Einbalsamirung und Ausstellung der Leiche, dagegen den Wunsch der Königin, an der Seite ihres Sohnes beigesetzt zu werden. Die sonstigen Bestimmungen des Testamentes sind nur privater Natur. Die Königin vermachte ihre zwölf Pferde ihrem Privatsekretär Baron Goffinet, welchem der König heute, um seiner Anerkennung für die der Königin bewiesene Ergebenheit Ausdruck zu geben, das Kommandeurkreuz des Leopold-Ordens verliehen hat. „Etoile belge“ fügt hinzu, aus der Aufnahme, welche der Prinzessin Stephanie von Seiten des Grafen von Flandern zu Theil geworden, scheine man den Schluß herleiten zu wollen, daß Meinungsverschiedenheiten zwischen dem König und seinem Bruder bestehen. Dies ist nicht der Fall, im Gegentheil haben der Graf und die Gräfin von Flandern stets ihre Familienbeziehungen zu der Prinzessin Stephanie aufrecht erhalten, sogar am Tage nach der Vermählung der Prinzessin mit dem Grafen Lonyay, die sie weder gutheißen noch zu billigen hatten. Wie verlautet, hat die Königin Henriette dem Prinzen Albert ihr Schloß in Spaa testamentarisch vermacht. Die hinterlassenen Memoiren der verstorbenen Königin von Belgien werden Mitte Dezember in einem Leipziger Verlag erscheinen. Der Ankauf der Memoiren ist bereits zu Lebzeiten der Königin geschehen. Ihre Drucklegung und Veröffentlichung erfolgt gleichzeitig in französischer und deutscher Sprache. — Gräfin Stephanie Lonyay, ihr Gemahl und ihre Begleitung sind gestern Abend von Calais in Dover angekommen und fanden einen sehr sympathischen Empfang. Die Bevölkerung von Dover hatte sich zahlreich am Landungsplatze eingefunden zu einer stillen, aber verständlichen Kundgebung. Die Gräfin, die vor der Hand in Folkestone bleibt, erhält ununterbrochen Beileidstelegramme.

Die Burengenerale

haben einen Aufruf erlassen, unterzeichnet von Botha, Delarey und Dewet. In demselben heißt es zunächst, die Buren seien nach einem Kampfe von mehr als 2½ Jahren gezwungen gewesen, die ihnen gestellten Friedensbedingungen anzunehmen. Die in Vereeniging versammelten Vertreter hätten die Generale beauftragt, sich nach England zu begeben, um dort eine Linderung des unermeßlichen Nothstandes zu erlangen, der die ehemaligen Republiken betroffen. Da es den Generalen nicht gelungen sei, in England Hülfe zu finden, so müßten sie einen Aufruf an Europa und Amerika richten. Sie dankten für die den Frauen und Kindern in den Konzentrationslagern gewährten Unterstützungen. Die Angehörigen der Republiken seien nach dem Kriege völlig zu Grunde gerichtet, die gänzliche Verwüstung des Landes sei unbeschreiblich, 30 000 Häuser und viele Dorfschaften seien niedergebrannt und zerstört. Die Generale bitten deshalb um Liebesgaben zur Unterstützung der Wittwen und Waisen, der Verstümmelten und Bedürftigen, sowie zur Erziehung der Kinder und erklären, sie besprächen die schrecklichen Folgen des Krieges nur, um zu zeigen, wie groß die Noth sei, keineswegs aber um die Gemüther von Neuem zu erregen. Der kleine Betrag, welchen England nach den Bedingungen der Uebergabe leisten werde, sei, auch wenn er um das Zehnfache vermehrt werde, völlig ungenügend, um allein die durch den Krieg erlittenen Verluste zu decken; die Wittwen, Waisen, die Verstümmelten, die Bedürftigen und die Kinder, zu deren Gunsten allein der Aufruf erlassen werde, würden davon wenig, zumeist sogar nichts erhalten. Der Aufruf schließt mit der Bitte um ein brüderliches Zusammenwirken der Komitees in den verschiedenen Ländern. — In London hat der Aufruf schlechten Eindruck gemacht. Die „Pall Mall Gazette“ wittert die Mitwirkung des Dr. Leyds bei der Abfassung des Schriftstückes. Es wäre, sagt das Blatt, würdevoller für die Generale gewesen, die jetzt britische Unterthanen sind, die Klagen zu unterlassen.

Argentinien und Chile.

√ Aus Buenos-Aires schreibt uns unser ständiger Mitarbeiter: Endlich hat sich auch das chilenische Haus der Abgeordneten gemüßigt gesehen, die durch Vermittelung von England zwischen Argentinien und Chile abgeschlossenen Verträge anzunehmen, nachdem bereits vor einigen Wochen die argentinische zweite Kammer dem Beispiel der beiderseitigen Senate gefolgt war und den Verträgen ihre Zustimmung ertheilt hatte. Im hiesigen wie im chilenischen Senate ging die Annahme schlank durch, während im Hause der Abgeordneten mehrere Redner sich dagegen aussprachen, wodurch jedoch die fast einstimmige Annahme der Verträge nicht verhindert, kaum verzögert wurde. Wenn auch von Anfang an die Zustimmung des Kongresses gesichert war, verdient doch erwähnt zu werden, daß eine längere Rede des interimistischen Ministers für Auswärtige Angelegenheiten, Dr. Gonsalez, von so zündender Wirkung war, daß selbst die wenigen Gegner der Verträge, wenn sie schon nicht umgestimmt wurden, doch von weiterer Opposition abstanden. Nach Schluß der betreffenden Sitzung begleitete eine größere Anzahl Deputirter den Minister nach dem Regierungsgebäude, von wo sie, unter Führung des Präsidenten Roca, nach einer Restauration zogen und dorten den rednerischen Triumph des Ministers in einer recht animirten Weise — ländlich-sittlich — feierten. Die Gegner der Verträge in der chilenischen zweiten Kammer steiften sich zuletzt vorzugsweise auf die größere Stärke der argentinischen Flotte, nachdem sie keine Wirkung zu erzielen vermocht hatten mit dem Einwand, die Verträge räumten einer fremden Macht — dem Schiedsrichter England — Befugnisse ein, die sich mit der Suprematie des eigenen Staates nicht vereinbaren ließen. Um auch diesen letzten Vorstoß der letzten Opposition lahm zu legen, soll sich die chilenische Regierung zu der mindestens etwas merkwürdigen Erklärung verstanden haben, sie würde „unter Anwendung aller und jeder Mittel“ dafür sorgen, daß Argentiniens Flotte die von Chile an Stärke nicht überträfe. Die Flottenfrage dürfte überhaupt beiden Regierungen noch Kopfzerbrechen verursachen. Als der Grenzstreit eine so schlimme Wendung nahm, schlossen beide Regierungen Hals über Kopf Verträge mit europäischen Werften betreffs schleunigstem Bau von weiteren Panzerschifffen, Chile in England, Argentinien in Italien, und nun wird es sich fragen, was mit diesen Schiffen zu beginnen sei. Sie den betreffenden Flotten ständig einzuverleiben, wäre jetzt ja zwecklos und zudem würden dadurch die Staatsausgaben noch mehr belastet werden, wo sie doch bereits eine mehr als bedenkliche Höhe erreicht haben. Die Bauverträge rückgängig zu machen, wäre beiden Regierungen wohl genehm, doch wollen sich die betreffenden Werften darauf nicht einlassen, und zwar aus dem sehr verständlichen Grunde nicht, weil sie, selbst bei hohen Abstandssummen die Schiffe nicht würden anderweitig veräußern können zu den Preisen, welche sie unter Benutzung der Nothlage von den Bestellern ausbedungen hatten. Neueste Berichte wollen wissen, Chile habe zwei der in Bau begriffenen Panzer an England verkauft. Die argentinisch-chilenischen Verträge sind also jetzt in aller Form angenommen und es ist bereits zwischen den beiden Regierungen freundlichst vereinbart worden, die Ratifikation habe in der chilenischen Hauptstadt zu erfolgen, zu welchem Behufe Argentinien eine Anzahl höherer Heeres- und Flotten-Offiziere an Bord eines Kriegsschiffes nach Chile abordern wird. Für diese Reise ist der Panzer „San Martin“ ausersehen, vielleicht mit dem Hintergedanken, durch den Namen des Schiffes die Chilenen daran zu erinnern, daß sie dem argentinischen General San Martin und dessen von Argentinien ausgerüsteten Heere die Unabhängigkeit ihres Landes verdanken.

Nachdem nun der Streit mit Chile hoffentlich endgültig geschlichtet ist, hat Präsident Roca das seit dem Ableben des Dr. Alcorta von dem Minister des Innern, Dr. Gonzalez, verwaltete Portefeuille des Aeußeren dem bisherigen Nationaldeputirten Dr. Luis M. Drago übertragen. Dr. Drago ist ein noch junger Mann, der bisher sich wenig hervorgethan hat; doch wird ihm Charakterfestigkeit zugesprochen und fand seine Ernennung gute Aufnahme in allen politischen Kreisen. Der Staatshaushalts-Entwurf ist vor Kurzem dem Kongresse unterbreitet worden. Die Einnahmen wurden darin mit rund 40 Millionen Pesos Gold und 62 Millionen Pesos Papier berechnet, zusammen also ungefähr 272 Mill. Mark, die Ausgaben dagegen auf 29½ Mill. Doll. Gold und 95 Mill. Pesos Papier = 284 Millionen Mark. Die hauptsächlichsten Einnahmeposten sind nicht unerheblich niedriger gehalten als im laufenden Jahre; wenn keine unangenehmen Zwischenfälle sich einstellen, dürften die effektiven Einnahmen den Voranschlag zum Theile beträchtlich übersteigen. Das Beste an dem Entwurf ist zweifellos die in ihm dokumentirte Absicht der Regierung, die größtmöglichste Sparsamkeit walten zu lassen, und ist zu beachten, daß der Posten „außerordentliche Einnahmen“ — also Kredit-Operationen —, der in dem laufenden Budget mit nahezu 8½ Mill. Dollars Gold figurirt, im Entwurf für 1903 mit nur 3 900 000 Doll. Gold eingestellt ist. Die äußere Staatsschuld, die Ende 1901 sich auf nominell 386 451 295 Doll. Gold belief, giebt der Minister nach Abzug verschiedener Posten für nicht begebene und für Rechnung einiger Provinzen laufenden Titres auf rund 300 Millionen, die innere Staatsschuld auf unter 81 Mill. Doll. Papier und 3 650 000 Doll. Gold nominell. Der Dienst der Staatsschulden, Verzinsung und Tilgung erheischt jährlich eine Summe von 30 Mill. Doll. Gold, doch haben einige Provinzen und Banken einen Theil dieses Gesamtbetrages zu decken, so daß die Bundesregierung mit 39 Prozent ihrer Einnahmen ihre diesbezüglichen Verpflichtungen zu erfüllen vermag.

Aus dem Reiche.

Zur Englandreise des Kaisers hat die „Hohenzollern“ Befehl erhalten, am 6. November seeklar zu sein. — Kronprinz Friedrich August von Sachsen, Generalleutnant und kommandirender General des 12. Armeekorps, wurde zum General der Infanterie befördert. — An Stelle des verstorbenen Landesökonomieraths v. Mendel-Steinfels wurde der seitherige Generaldirektor Dr. Rabe zum geschäftsführenden Direktor der Landwirthschaftskammer in Halle gewählt. — Auf dem Petersberg bei Halle ist gestern unter Theilnahme einer großen Volksmenge und Lokalbehörden eine Bismarcksäule enthüllt worden. — Auf dem Zentralfriedhof in Münster i. W. ist jetzt das Grabdenkmal für den kaiserlich deutschen Gesandten Clemens Freiherrn v. Ketteler, der in Peking ermordet wurde, aufgestellt worden. Das im Auftrage des Kaisers errichtete Denkmal besteht aus einem vom Bildhauer Müller entworfenen und ausgeführten hohen Kreuz von weißem Laaser (Tiroler) Marmor mit einer Granitbasis und trägt in reliefirten lateinischen Majuskeln auf der Vorderfläche der Arme die Inschrift: „Hier ruht Clemens Freiherr von Ketteler, kaiserlich deutscher Gesandter. Gefallen zu Peking, China, 20. Juni 1900 im 47. Lebensjahr. R. I. P.“ Durch die Kreuzbalken hindurch umgiebt den Durchschneidungspunkt der vier Arme ein doppelter Lorbeerkranz mit den Worten aus der heiligen Schrift: „Niemand hat größere Liebe, denn die, daß er sein Leben lässet für seine Freunde.“ Unmittelbar oberhalb des Sockels lehnt sich an dem Fuß des Kreuzes das mit großer Feinheit ausgearbeitete Familienwappen des Verstorbenen. Das Ganze ist 2,75 Meter hoch und wurde, abgesehen von der nur eben aus der Erde herausschauenden Granitbasis, aus einem einzigen Marmorblock hergestellt. — Im Dome zu Gnesen wurde gestern nach einer Meldung von dort, in Anwesenheit des Erzbischofs von Stablewski das in eine silberne Urne eingeschlossene Herz des Kardinals Ledochowski feierlich beigesetzt. — Die Hamburger Bürgerschaft nahm in ihrer gestrigen Abendsitzung den Antrag an, den Senat um Aufhebung der Grenzsperren für lebendes Vieh zu ersuchen. — Der Eisenbahnminister hat den Antrag der Hirschberger Handelskammer auf Einführung von Schnellzügen auf der Strecke Berlin-Görlitz-Hirschberg-Mittelwalde-Wien dahin beantwortet, daß es nicht in der Absicht der Eisenbahnverwaltung liege, diese Züge einzurichten, da für sie ein allgemeines Bedürfniß nicht anzuerkennen ist. — Die in Karlsbad tagende Hauptversammlung der Deutschen Gesellschaft für Geschichte der Medizin befaßte sich auch mit der Berufung Schweningers an die Berliner Universität und nahm folgende Entschließungen an: Die Hauptversammlung spricht über den jüngst erfolgten Lehrauftrag für Geschichte der Medizin an einen in diesem Fach durchaus Unbewährten ihr Bedauern aus und geht hiermit zur Tagesordnung über. — Eine Anzahl von Mittel- und Kleinstädten der Provinz Posen, insbesondere solche, die früher Garnison hatten, sind nach der „N. Pol. Korr.“ neuerdings wieder für die Belegung mit Militär vorgemerkt worden. — Eine geradezu unglaubliche Nachricht kommt aus Westendorf am Fuße der hohen Salve. Dort feierte der Nationaltrachtverein das Fest der Weihe seiner neuen Fahne. Bei der Weihe durfte aber das von der Fahnenpathin, einer adligen protestantischen Dame aus Berlin, gespendete kostbare Fahnenband nicht verwendet werden, da die katholische Ortsgeistlichkeit sich weigerte, bei Verwendung des Bandes die Fahne zu weihen. Und die Männer in der alten Tracht gingen darauf ein. — In Posen fand gestern bei dem Rechtsanwalt Wolinski, dem Vorsitzenden des bekannten Wreschener polnischen Unterstützungskomitees, eine mehrstündige Haussuchung auf Antrag des Staatsanwalts statt. Eine Reihe von Papieren wurden beschlagnahmt. Unter Anderem sollte auch festgestellt werden, ob das Komitee dem verurtheilten Piasecka bei der Flucht Beihülfe geleistet hat. — Der Verein deutscher Katholiken in Inowrazlaw bringt zur nächsten Vertreterversammlung des Provinzialverbandes folgenden Antrag ein: „Der Vorstand des Provinzialverbandes wolle bei dem Herrn Erzbischof folgende Anträge stellen: 1. Sämtliche Verkündigungen, Aufgebote 2c. sollen in allen Kirchen der Erzdiözese auch in deutscher Sprache erfolgen; 2. an allen Sonn- und Festtagen, an denen deutsche Predigten stattfinden, soll den deutschen Katholiken gestattet werden, deutsche Kirchenlieder zu singen; 3. in denjenigen Orten der Diözese, in denen die deutschen Katholiken eine eigene Kirche mit einem Präbendar haben, sollen besondere Gemeinden deutscher Katholiken gebildet werden.

Deutschland.

Berlin, 25. September. In der gestrigen Sitzung der Zolltarif-Kommission erklärte Staatssekretär Graf v. Posadowsky vertraulich, daß die verbündeten Regierungen einstimmig der Ansicht seien, daß einer Erweiterung des Systems der Mindestzölle nicht zugestimmt werden könne. Es sei ein Akt der Loyalität gegenüber der Volksvertretung zu erklären, daß die beschlossenen Viehzölle nicht durchführbar seien.

— Nach den statistischen Ermittelungen des Vereins deutscher Eisen- und Stahlindustrieller belief sich die Roheisenproduktion des Deutschen Reichs (einschl. Luxemburgs) im Monat August 1902 auf 736 836 Tonnen; darunter Puddelroheisen und Spiegeleisen 93 418 Tonnen, Bessemerroheisen 31 881 Tonnen, Thomasroheisen 473 433 To., Gießereiroheisen 138 104 Tonnen. Die Produktion im Juli 1902 betrug 705 921 Tonnen, im August 1901 643 321 Tonnen. Vom 1. Januar bis

---

Rosen und Myrthen.

Roman aus dem Volksleben von O. Elster.

[5]

Nachdruck verboten.

Mit angstvollen Augen starrte Anna in die mondhelle Nacht hinaus. Ihre Pulse und ihr Herz klopften hörbar. Mit fieberhafter Anstrengung lauschte sie auf jeden Ton da draußen. Sie konnte sich ihre Angst selbst nicht erklären. Es war nicht das erste Mal, daß in der Nacht ein Schuß im Walde fiel, die Jäger gingen oft vor Tagesanbruch auf die Pürsch. Aber heute waren alle Förster auf der Bösenburg versammelt und das Knappschaftsfest dauerte bis zum Morgen. Es konnte nur ein Wildschütz sein, der da oben im Schulenburger Forst geschossen hatte.

Wenn ihr Vater dabei gewesen wäre?!

„Ist Vater schon heimgekommen, Großmutter?“ fragte sie nach einer Weile.

„Hab' noch nichts gehört —“

Was war das? Da hinten am Waldesrand regte es sich. Mehrere dunkle Gestalten traten vorsichtig aus dem Dunkel des Waldes und blieben stehen als schauten sie sich um. Dann duckten sie sich hinter die Hecke, die dort die Wiesen begrenzte und entschwanden dem Blicke Anna's.

Doch nach einer Weile tauchten sie wieder auf, gerade an der Ecke, wo der Zaun des Gärtchens mit der Hecke zusammenstieß. Einer der Männer sprang über den Zaun und stand jetzt im hellen Mondlicht. Es war der lange Bartels! Seine große, derbe Gestalt war unverkennbar.

Anna zitterte heftig. Sie bemerkte, wie das Mondlicht auf eine glänzenden Gegenstand schimmerte, der auf dem Rücken Bartels hing — es wär eine Flinte!

Jetzt beugte sich Bartels über den Zaun. Die beiden anderen Männer, die noch im Schatten standen, hoben mit großer Anstrengung einen schweren Gegenstand empor, den Bartels über den Zaun zog und auf die Erde niedersinken ließ. Deutlich erkannte Anna ein Stück Wild, dessen Läufe zusammengeschnürt waren und dessen Hals und Kopf schwer niederhingen. Bebend sank sie in die Knie und verhüllte das Antlitz in die Hände. Ihre angstvolle Ahnung hatte sie nicht betrogen, der lange Bartels und Hinrichs waren die Wildschützen — und ihr Vater —?

Noch hatte sie ihn nicht erkannt. Sie scheute sich auch, wieder hinzusehen, sie wollte keine Gewißheit haben, sie wollte ihren Vater nicht bei dem verbotenen nächtlichen Werk beobachten.

„Hast genug gesehen, Annchen?“ hörte sie die Stimme der Großmutter fragen. „Siehst, ich brauch garnicht aus meinem Bett aufzustehen, ich seh' doch alles deutlich vor Augen, denn ich hör' jeden Schritt da draußen und hab' neulich schon beobachtet, wie sie einen Rehbock in unseren alten Ziegenstall gebracht haben, zu dem die Mutter stets den Schlüssel in der Tasche trägt. Hörst, jetzt tragen sie das geschossene Wild durch den Garten — jetzt kommt die Mutter aus der Hinterthür — jetzt schließen sie den Ziegenstall auf — hörst, wie sie mit einander flüstern? Jetzt schließen sie zu — und jetzt ist alles aus —“

Ja, es war alles aus — alles vorbei! Weinend warf sich Anna auf ihr Lager und preßte ihr Antlitz in die Kissen. Sie wollte nichts mehr sehen und hören — es war alles aus! Ihr Vater war ein Wilddieb — er machte gemeinschaftliche Sache mit Wilddieben — es war alles aus! Wie konnte sie jemals ihrem Hans wieder frei und offen in die Augen blicken, nachdem sie die schreckliche Entdeckung gemacht hatte? Sie wäre sich wie eine Lügnerin, wie eine Betrügerin vorgekommen, wenn sie seine zärtlichen Worte wieder anhören, seine Liebkosungen wieder dulden wollte.

Sie, die Tochter eines Wilddiebes — eines Mannes, der dem Gesetze verfallen war, der in ewiger Furcht vor den wachsamen Augen der Forstbeamten leben mußte, der wohl gar mit der geladenen Flinte einem Förster gegenüber trat — und plötzlich fielen ihr die Worte der Großmutter wieder ein: Brockenrosen bedeuten Thränen und Blut — und laut schluchzte sie auf.

Da fühlte sie die zitternde, welke, kühle Hand der Großmutter auf ihrem Haupt. Die alte Frau hatte sich neben sie auf das Bett gesetzt und suchte sie mit leisen Worten zu beruhigen.

„'s wird zum Schlimmsten nicht kommen, Annchen,“ tröstete die Alte ihre weinende Enkelin. „Was schadet's viel, ob sie einmal einen Hirsch niedergeknallt haben, es laufen noch viele Hirsche im Walde umher — wenn's nur kein Menschenleben ist — aber ich werd dafür sorgen, daß Dein Vater nicht wieder an solchem Werk theilnimmt; ich werd dafür sorgen! Mein Vater und sein Großvater sind als ehrliche Bergleute gestorben und begraben, er soll's auch, denn er ist mein Sohn. Ich werd den beiden Burschen, die ihn verführen, das Haus verbieten — ich werd ihnen schon klar machen, wo der Zimmermann das Loch gelassen hat.“

Sie streckte drohend die knochige Faust empor. Dann nahm sie Annchen in die Arme und küßte sie und streichelte ihre Wangen, gerade wie damals, als Annchens Mutter gestorben war und Annchen sich nicht von der Leiche trennen wollte und zum Herzzerbrechen weinte. Und wie damals, so beruhigte Annas Herzeleid auch jetzt nach und nach unter den leisen, tröstenden Worten der alten Frau. Ihre Thränen flossen linder, lächelnd blickte sie zu der alten Frau empor und neue Hoffnung zog in ihr Herz.

„Wenns nicht anders geht,“ fuhr die Großmutter fort, „dann mag Dein Vater fortziehen — nach Berlin, wohin Deine Stiefmutter ja so gern möchte. Dort giebts keine Rehe und Hirsche, dort soll er das Wildern schon sein lassen. Und Du bleibst hier bei mir, Annchen. Wir wollen schon durchkommen, unser Herrgott lebt noch und verläßt niemanden in seiner Noth, wenn er nur ehrlich bleibt. Und niemand erfährts, was Dein Vater gethan — die Jägersleut' sind nicht daheim, keiner hats gesehen, auch Dein Hans Allmers nicht — und ihr werdet doch noch ein glückliches Paar —“

Anna schmiegte sich in die Arme der alten Frau und unter ihren Trosteswörten, unter leisen, linden Thränen entschlummerte sie wie ein Kind in Mutterarmen.

4. Kapitel.

Ein heftiges Gewitter war gegen Morgen niedergegangen und selbst, als die Dampfpfeife der Eisenhütte die Arbeiter zur Arbeit rief, regnete es noch in Strömen nieder, wenn auch das Gewitter selbst verflogen war.

Friedrich Gerhard stand an dem Fenster der Westseite und blickte mit finsterem Auge in den Regen hinaus. Frühmorgens schon war er im Garten und Wald gewesen und hatte an dem Zaun und der Hecke eifrig gesucht. Als er heimkehrte flüsterte er seiner Frau aufathmend zu: „Der Gewitterregen hat alle Spuren vertilgt. Ich konnte wenigstens nichts mehr entdecken.“

„Um so besser,“ entgegnete die Frau ebenso leise und vorsichtig. „So brauchst Du Dir keine Gedanken zu machen.“

Aber Gerhard schien sich doch noch trübe Gedanken genug zu machen. Er vermochte die Gewissensbisse nicht zu vertreiben und rang nach einem Entschluß.

Als Anna in das Zimmer trat, wandte er sich um. Er erschrak über das blasse Gesicht seiner Tochter, die er zärtlich liebte, weil sie ihm das Bild seiner ersten Frau verkörperte, die er so früh verloren.

„Bist Du krank, Anna?“ fragte er weich, „Du siehst schlecht aus.“

„Ich bin nicht krank, Vater,“ entgegnete das Mädchen mit niedergeschlagenem Blick, da sie ihrem Vater nicht in die Augen zu sehen vermochte. „Du bist spät heimgekommen, Vater,“ setzte sie schüchtern hinzu.

„Was geht's Dich an,“ brummte Gerhard, sich abwendend, um seine Verlegenheit zu verbergen.

„Ich fragte nur, Vater — willst Du nicht zur Hütte gehen? Die Dampfpfeife hat schon vor einer halben Stunde das Signal gegeben —“

„Ich geh' überhaupt nicht mehr zur Hütte —“ antwortete er barsch.

„Vater —“

„Laß mich zufrieden mit Deinem wehleidigen Gesicht. Ich bin des Lebens hier satt, ich sehn' mich nach einem menschenwürdigen Dasein, ich will fort von hier. Auch Du, Anna, verkommst hier in der Einsamkeit.“

„Nein, Vater, ich möcht' nicht anderswo leben.“

„Dummes Zeug. — Ich hab' diese Nacht noch mit Mutter gesprochen. In vierzehn Tagen ziehen wir nach Berlin.“

„Vater, ich bitte Dich —“

„Laß ihn nur ziehen, Anna,“ sagte die Großmutter, die mit der dampfenden Kaffeekanne eintrat. „Ich hab' auch nichts mehr dagegen einzuwenden. Er wird schon einsehen, daß in Berlin die Hasen und Rehe nicht auf der Straße umherlaufen —“

„Was willst Du damit sagen, Mutter?“ fuhr Gerhard auf.

(Fortsetzung folgt.)

31. August 1902 wurden produzirt 5 456 533 Tonnen gegen 5 246 639 To. im gleichen Zeitraum des Vorjahres.

— Wie der „Germ." aus Rom berichtet wird, erhielt der Bürgermeister in Mantua vom deutschen Kaiser einen Brief sowie eine Spende von 1000 Lire für das Virgil-Denkmal.

— Angesichts der Fleischtheuerung hat Gutsbesitzer Dau-Hohenstein zum Hamburger Parteitage der Freisinnigen Volkspartei folgenden Antrag gestellt: „Angesichts der Unklarheit, die in weiten Kreisen herrscht über die Ursachen der jetzigen Fleischtheuerung, sowie um die Ursachen etwaiger späterer Fleischtheuerungen stets rechtzeitig und richtig erkennen zu können, ist es im Interesse der Konsumenten und Produzenten erforderlich, durch regelmäßige Zählungen in kurzen Zeiträumen festzustellen: 1. wie groß der Bestand an Zuchtvieh ist; 2. wie groß die daraus erzielte Produktion und 3. wie viel Thiere in Abgang gekommen sind für die verschiedenen Verwendungszwecke." Die „Nationalliberale Korresp. deutet an, daß über einen Vorschlag, der ähnliches vorsieht und auch auf Einführung rationeller Veröffentlichungen über Futtermittelstatistik abzielt, eine Verständigung zwischen den verbündeten Regierungen in der Anbahnung begriffen sei.

— Der Unterrichtsminister hat an eine Regierung des Ostens betreffs des Züchtigungsrechtes der Lehrer nach der „Danz. Ztg." verfügt: „Ich kann es nur billigen, daß die kgl. Regierung die Lehrer gegen unberechtigte Beschuldigungen der Ueberschreitung des Züchtigungsrechtes nachdrücklich in Schutz nimmt und geeignetenfalls strafrechtliche Verfolgung herbeiführt. Die kgl. Regierung wird aber auch nicht verfehlen, darauf zu halten, daß die Lehrer die Anwendung von Züchtigungen wegen mangelhafter sprachlicher Leistungen, insbesondere auch den Kindern gegenüber, deren Muttersprache nicht die deutsche ist, durchaus vermeiden. Ebenso ist nicht jedes Widerstreben der Kinder, sich einer körperlichen Züchtigung zu unterwerfen, ohne Weiteres als Unbotmäßigkeit zu betrachten und zu bestrafen, und es wird vielmehr in jedem Falle zu prüfen sein, ob eine natürliche Scheu der Kinder vor körperlicher Strafe sich geltend macht oder ob trotziger Widerstand vorliegt."

— Wie der „Hamb. Courr." berichtet, soll der Süden und Westen der Insel Borkum im nächsten Jahre mit Strandbatterien ausgestattet werden, durch welche die Emsmündung und der Emdener Hafen, sowie Borkum selbst als Ausgangspunkt der deutschen Seekabel geschützt werden sollen. Vom letzten Landungsmanöver ist übrigens in Borkum eine Abtheilung Marine-Infanterie zurückgeblieben, ferner verbleibt daselbst einstweilen ein Detachement Fußartillerie mit 8 Geschützen.

Ausland.

In Wien besuchte gestern Vormittag der Kaiser das Schützenfest und wurde vom Erzherzog Rainer und dem Statthalter empfangen. Nach der Huldigungsansprache des Statthalters und einer Erwiderung des Kaisers nahm dieser die Vorstellung der Obmänner der einzelnen Schützenverbände entgegen, darunter die des Vorstandes des deutschen Pistolenschützenbundes sowie der Vertreter des deutschen Schützenbundes, des Bundesvorstandes Billipp und des Kommerzienraths Körting. Letzteren gegenüber bemerkte der Kaiser, daß die deutschen Schützen wohl mehr Uebung mit dem Armeegewehre haben, und zollte den Erfolgen der deutschen Schützen mit dem Armeegewehre, dessen Vortrefflichkeit sich gezeigt habe, hohe Anerkennung.

In Pest fand gestern die Generalversammlung des internationalen Vereins der Gasthofsbesitzer unter dem Vorsitz von Otto Hoyer-Aachen statt. Nachdem der Geschäftsbericht erstattet worden war, sprachen der Vorsitzende und der Syndikus des Vereins über die Regelung der Ruhezeit der Angestellten. Beide führten aus, daß die jetzige Regelung den thatsächlichen Verhältnissen nicht Rechnung trage. Es folgten weitere Referate über unlautere Reklame im Gastwirthsgewerbe und die Ausstellung von Zeugnissen. Der Verein bewilligte sodann 9500 Mark für wohlthätige Zwecke und wählte als Ort für die nächste Generalversammlung Eisenach.

Wie aus Peking gemeldet wird, traf Vizekönig Tseng mit zwei Bataillonen Shansi-Garde außerhalb der Mauern von Tschengtufu auf die Boxer und schlug sie. Das chinesische Auswärtige Amt erklärt, dies militärische Vorgehen gegen die Rebellen stoße auf keinen ernsten Widerstand.

Wie aus Washington gemeldet wird, mußte sich in Indianapolis der Präsident Roosevelt einen kleinen Absceß am Fuß operiren lassen, die Operation ist glücklich verlaufen und das Befinden des Präsidenten nach derselben ist durchaus befriedigend. Roosevelt hat weniger Schmerzen als in den letzten Tagen. Der Zug, in dem der Präsident nach Washington reist, passirte vorgestern Abend Richmond in Indiana und traf gestern Nachmittag in Washington ein.

Provinzielle Umschau.

Ueber den Nachlaß der am 16. August 1902 in Treptow a. R. verstorbenen Hotelbesitzerin verwittweten Frau Martha Kindler, geb. Trächtler, verwittwet gewesenen Reinhold, ist das Konkursverfahren eröffnet. — Im Somminer See sind die Besitzer Peplinski und Schulfech aus Windorp bei Bütow beim Fischen ertrunken. — In Holzkathen bei Schmolsin in Hinterpommern wurde ein Eigenthümer in Haft genommen, der in dringendem Verdachte steht, versucht zu haben, seine Frau zu vergiften. Dieselbe bemerkte in ihrem Kaffee am Grunde eine körnige Masse, die, dem Hunde vorgeworfen, dessen Tod verursacht haben soll. Die Eheleute lebten, wie erzählt wird, in häufigem Unfrieden. — Im Wahlkreise Kolberg-Körlin ist für die nächste Reichstagswahl von den Sozialdemokraten ein Herr Rohrlack aus Stettin als Kandidat in Aussicht genommen. — Der Rektor Eichler in Greifenhagen ist zum Rektor der Schulen in Delitzsch gewählt. — In Altdamm beging gestern der Schlächtermeister Karl Waurich sein 50jähriges Meisterjubiläum. — Die vierte Stolper kirchliche Konferenz findet am 2. Oktober in Stolp statt und sind dazu Vorträge zugesagt: von Pastor Wegeli-Glowitz über „Weisheit und Liebe Jesu in seiner stufenweisen Verkündigung des Evangeliums", von Superintendent Hoppe-Blumberg über „Die evangelische Kirche und das öffentliche Volksleben" und von Pastor Bottken-Stolp über den „Kampf gegen den Alkohol". Am Abend findet ein Gottesdienst in der St. Marienkirche statt.

Kunst und Literatur.

Ueber das Wesen deutscher Schutzmannschaften, insbesondere über deren Einrichtung und Dienstbetrieb, Ersatz- und Beamtenverhältnisse unterrichtet ein auf amtlichen Quellen beruhendes Buch, das der Königl. Polizeileutnant und Adjutant beim Kommando der Berliner Schutzmannschaft, Karl Grantzow, soeben unter dem Titel „Der Schutzmann" im Verlage der Königlichen Hofbuchhandlung von E. S. Mittler u. Sohn in Berlin herausgiebt. (Preis 1,75 Mk.) Es bietet den Unteroffizieren des Heeres und der Flotte, die alljährlich in großer Anzahl in den Dienst der militärisch organisirten Schutzmannschaften übertreten, vortreffliche Aufklärungen über ihren zukünftigen Beruf und wird daher wesentlich zum besseren Verständniß des Schutzmannberufes innerhalb der Unteroffizierkreise beitragen. Gerade in ihnen herrschen erfahrungsgemäß unklare und ungenaue Ansichten über ihn vor und sind oft die Quelle von Enttäuschung und Verdruß. Nicht minder wird eine Erweiterung des polizeilichen Gesichtskreises über die Grenzen des eigenen Thätigkeitsgebietes hinaus der Dienstauffassung derjenigen förderlich sein, die bereits dem Polizeiberufe angehören; ihnen insbesondere gelten die Abschnitte, in denen die Pflichten des Schutzmanns weniger instruktionsmäßig, als zu dem Zwecke erörtert werden, das selbstständige Nachdenken des Polizeibeamten über die Eigenart seines Amtes anzuregen. Königlichen wie kommunalen Polizeibehörden bringt die in diesem Umfange bisher noch nicht gebotene Gegenüberstellung verschiedenartiger polizeilicher Verhältnisse nach mancher Richtung Interessantes, und schließlich wird auch in militärischen Geschäftszimmern, von denen die Bewerbungsgesuche für die Schutzmannschaften ausgehen, eine aus amtlichen Quellen und Erfahrungen geschöpfte Darstellung der Ersatzverhältnisse als ein Anhalt, insbesondere beim Schriftwechsel mit den Polizeibehörden willkommen sein.

Handbuch der Obstkultur. Aus der Praxis für die Praxis bearbeitet von Nicolas Gaucher, Besitzer und Direktor der Obst- und Gartenbauschule in Stuttgart. Dritte, neubearbeitete und vermehrte Auflage. Mit 612 Original-Holzschnitten und 16 Tafeln. Berlin 1902, Verlag von Paul Parey. Gebunden, Preis 22 Mark. Es will gewiß nichts Geringes besagen, wenn ein Werk über Obstkultur von über 1000 Seiten Umfang in wenigen Jahren eine dritte Auflage erlebt, das ist ein beispielloser Erfolg, der nur seinen Grund haben kann in der unübertroffenen Güte des Gebotenen. Gaucher ist ein durch und durch praktischer Mann, der genau weiß, worauf es im Garten ankommt, unbestätigten Theorien kein Ohr leiht und nur das Bewährte empfiehlt. Der Leser wird erstaunt sein, wie sich an der Hand der Gaucher'schen Unterweisungen scheinbare Schwierigkeiten leicht lösen, er wird überrascht sein, in wie kurzer Zeit er durch Gaucher's Handbuch sein gärtnerisches Können vermehrt, er wird glücklich darüber sein, wie bald und wie gewaltig die Ernten in seinem Obstgarten nach Quantität und Qualität steigen. Die Bearbeitung des Werkes hat viele Jahre in Anspruch genommen, ebenso die Herstellung der Zeichnungen, welche in meisterhaften Holzschnitten reproduzirt sind. Das Buch ist also auch nach seiner äußeren Ausstattung von besonderem Werth, und in Rücksicht auf das Gebotene ist der Preis ein außerordentlich niedriger. Einen großen Fortschritt bedeutet wiederum die neueste, dritte Auflage. Rein äußerlich kennzeichnet sich dieser gewaltige Fortschritt in der Vervollkommnung schon dadurch, daß die Zahl der Abbildungen von 526 auf 612 gestiegen ist, die Zahl der Seiten von 928 auf über 1000, und daß 20 Lichtdruckabbildungen auf Tafeln ganz neu dem Werke beigefügt wurden. So sei die neue Auflage der Oeffentlichkeit übergeben, mit dem aufrichtigen Wunsche, daß viel Segen aus der Nutzanwendung der hier gebotenen Lehren folgen möge, und daß immer weitere Kreise sich der Erkenntniß erschließen möchten, daß im erfolgreichen Obstbau für unser Volk noch große Schätze zu heben sind. Zu einem erfolgreichen Obstbau aber hinzuleiten, dürfte Gaucher's Handbuch der Obstkultur der berufenste Führer sein.

Berlin. Die berühmte Sängerin Frau Moran-Olden wird sich der Lehrthätigkeit, Gesang und Oper, widmen und ist dem Lehrverbande des Konservatoriums Klindworth-Scharwenka gewonnen worden, wo sie vom 1. Oktober an zu wirken bestimmt ist.

Stadttheater.

Die gestrige „Tannhäuser"-Aufführung wurde dadurch ermöglicht, daß Herr Kammersänger Nicolaus Rothmühl (als Gast) die Darstellung der Titelrolle übernommen hatte, mit der gewissermaßen der Erfolg des ganzen Werkes verknüpft ist; ein mäßiger Tenorist kann alles verderben, wie wir am Sonntag gehört haben, ebenso wie durch einen befriedigenden Vertreter dieser Partie die ganze Aufführung auf ein höheres Niveau gehoben wird. Letzteres wurde durch Herrn Rothmühl herbeigeführt, an dem die Jahre zwar nicht spurlos vorübergegangen sind, aber immerhin Annehmbares erhalten haben. Bot er auch kein faszinirendes Bild männlicher Kraft und ungezügelter Leidenschaft, das durch die Fülle von Seele, die in diesem tragischen Helden ruht, zu hinreißender Wirkung erhoben wurde, so machte doch die Wahrheit des dramatischen Ausdrucks seinen Tannhäuser zu einem Erlebniß für den Zuschauer, da er eine starke schauspielerische Veranlagung besitzt und auszunutzen weiß. Seine musikalische Charakterisirungskunst bewies er am besten im letzten Akt, in dem er von seiner Pilgerfahrt nach Rom erzählt. Am Schlusse des 2. Akts schien er ermüdet zu sein und konnte damit in den Zuhörern wohl die Besorgniß wachrufen, daß sein Organ zur Erledigung der langen und schwierigen Aufgabe nicht ausreichen würde. Aber das Gefürchtete trat nicht nur nicht ein, sondern der Sänger fand vielmehr im letzten Akte noch recht kräftige Accente. Wenig Glück dagegen hatte die neue Darstellerin der „Elisabeth", Frl. Ottilie Dvorak. Daß sie äußerlich kaum dem Bilde der holden, thüringischen Fürstentochter entsprach, welche in ihrer rührenden Demuth so anziehend und ergreifend wirkt, wollen wir ganz außer acht lassen; die Hauptsache für die Beurtheilung der Leistung ist ihre gesangliche Befähigung, welche zur Zeit noch auf einem so niedrigen Stande sich befindet, daß sie solche Partien wie die der „Elisabeth" nur als Kammersängerin, d. h. im stillen Kämmerlein sich ganz allein vorzutragen wagen darf. Wir können uns jedenfalls nicht erinnern, solche wenig zureichende „Elisabeth" hier gehört zu haben. Sapienti sat est.

H. W.

Dona nobis pacem.

Von Erich Westphal-Stettin.

Heute habe ich ihn wieder gesehen, es war in der sechsten Abendstunde. Von einem Krankenbesuch kommend, kam ich über die große Kettenbrücke, welche die Moldau überspannt. In Prag herrschte das bekannte lebhafte Korso-Treiben, hauptsächlich auf „Dem Graben" und der „Ferdinandstraße". Deutsche und Slaven, einige ungarische Typen, lebhaft wogte es auf und ab. Schöne, üppige Czechinnen rauschten vorüber, seltener sieht man eine Deutsche. Herren im Gehrock und Camera — bald hört man ein „Mà-nzta", bald wieder ein „Habe die Ehre" aus der Menge. Man promenirt, trifft Bekannte, plaudert und flirtet. Mit niedergeschlagenen Augen kamen sie daher, die Brüder vom Hradschin. Es waren zumeist jüngere Gestalten; junge Leute dem Priesterstand gewidmet. Zuletzt kamen einige Pater. Sie gingen zum Dienst in der Ludmillakirche! Ein seltsamer Anblick, diese Gestalten im Klostermantel inmitten der heißpulsirenden Welt. Ernst und blaß sahen sie alle aus, an der Seite hatten sie den Rosenkranz. Sie gingen zu Zweien, deutlich erkannte ich ihn wieder, vorn gleich in der ersten Reihe. Es war eine große, schlanke Gestalt; ein eigenartiges und fesselndes Gesicht. Ein paar Augen schauten daraus hervor, welche von viel Kampf, viel Entsagung und einer todestraurigen Ruhe sprachen. Ich kannte ihn schon früher, seine Mutter hatte ihn mir einmal im Palais des Fürsten L. vorgestellt, wie er noch ein junges Bürschchen war. Seine Mutter, welche als Wittwe viel in den Kreisen verkehrte, hatte ihn in einer frommen Anwandlung dem Priesterstande geweiht. — Mich beherrschten sonderbare Gedanken, als ich in kurzer Entfernung dem ernsten Zuge folgte. Auf dem freien Platze am Ausgang der Palackistraße sah ich eine Dame dichtverschleiert dem Zuge der Brüder entgegen kommen. An der ganzen Haltung, am leichten, beinah schwebenden Gang erkannte ich eine mir bekannte vornehme junge Dame. Es war die Tochter des Statthalters zu B. Sie befand sich schon einige Jahre in Prag und zwar bei einer Freundin der Mutter des jungen angehenden Priesters. Etwas schneller gehend, war ich an der Spitze des Zuges angekommen, als sie gerade vorbei ging. Unwillkürlich schaute ich nach dem ernsten jungen Bruder; war es mir doch, als habe sie leicht, so daß es wohl kaum für einen anderen zu merken war, das Haupt geneigt der Spitze des Zuges zu. Ein flammendes Roth lag auf den Zügen des jungen Mannes, die Augen hatten etwas lebhaft Glänzendes und als er mich nun erblickte, senkte er den Blick, als ob er wußte, daß ich soeben Zeuge der stummen Begrüßung gewesen war. Seine zitternden Hände tasteten nach dem Rosenkranz an der Seite, als der Zug in der Kirche verschwand.

* * *

Die Frühmesse hat noch nicht begonnen, es ist kaum zwei Uhr. Vor dem Muttergottesbilde brennt die ewige Lampe und knisternd und flackernd strahlt sie ihren Schein aus in der großen bitterkalten Kirche. Auf den Knien liegt Bohumil, das blasse, schöne Gesicht zum Bilde gerichtet. Die Perlen des Rosenkranzes gleiten durch seine Finger und seine Lippen beten: „Dona nobis pacem!" — „Gieb uns Frieden!" — Ehe noch die Brüder erwachen, geht er schon in die Kirche, Trost und Fassung zu erbitten in seinem Kampfe. So lange schon betet er hier, immer aufs neue! — Heißer und wilder lodert die Flamme in seiner Brust, wenn er sie gesehen, wenn sie ihre Augen, aus denen ihm soviel Liebe und soviel Trauer strahlt, auf ihn gerichtet für eine Sekunde. Folternde Qualen durchbeben sein Herz bei dem Gedanken, daß er in einem halben Jahr die Priesterweihe erhalten soll, daß er sie verliert für ewig. Inbrünstig erklingt es immer wieder „Dona nobis pacem!"

* * *

Weiche warme Frühlingsluft. Tief steht schon die Sonne und lang fallen die Schatten der Bäume über die Wege. Die mit Fliederduft durchtränkte Luft hat etwas süß Berauschendes, etwas schwere, wohlige Müdigkeit für alles Lebende. Leise flüstern die Blätter der Bäume, irgendwo im Busch singt eine Nachtigall ihr sehnsüchtiges Minnelied und fern her wie aus einer anderen Welt hört man eine Kirchenglocke — Abendläuten. Auf einer alten steinernen Bank sitzt eine schlanke, junge Dame; träumend läßt sie ihre Augen über das große, mächtige Prag schweifen, welches in der Abendsonne zu ihren Füßen ausgebreitet liegt. In kurzen Pausen wendet sie den Blick und späht erwartend den Pfad hinab. — Nun muß er doch bald kommen — Bohumil. Es ist die Abendmesse vorbei und dann hatte er versprochen, sich fortzustehlen aus der strengen Klosterordnung — zum letzten Mal. Morgen erhält er die Priesterweihe. Da — ein Knirschen auf dem Kiesweg, seine schlanke Gestalt erscheint in der Dämmerung. Tieftraurig ist sein Blick, wie er ihr die Hand küßt; wortlos sitzen sie eine Weile beisammen. Tiefe Bitterkeit und quälendes Weh durchtobt ihn, wie er ihre vertrauten lieben Augen vor sich sieht. Mühsam verbirgt sie hervorquellende Thränen. „Ich bitte Dich, sei stark — ach könnte ich es doch selber sein", fleht seine Stimme. „Ich kann und will Dich nicht lassen", entgegnet sie und ihre Arme umschlingen in glühender Leidenschaft seinen Hals. „Und doch — ich habe keine Rechte — die Rechte der Kirche sind vielleicht älter und heiliger — ich glaube, ich gehe zu Grunde ohne Dich." Heftiges Schluchzen erfaßt sie nach diesen Worten. Bohumil, gefoltert von namenloser Pein, ist nicht fähig zu sprechen, er preßt sie wild an sich und ein heißer, langer Kuß vereinigt sie, als wollten sie sich nimmer lassen. Bohumil hat Alles vergessen, was ihn an den Orden fesselt, gewaltig ist sein eigenes Selbst erwacht. Mächtig lodert die Leidenschaft auf in ihm und nur ein finsterer Haß beherrscht ihn noch bei dem Gedanken an den morgigen Tag, wo er endgültig der Welt Valet sagen soll bei der Priesterweihe. — Leben will er — leben! — Eng verschlungen gehen sie beide auf und ab, sie sprechen wenig, nur ihre Augen finden sich immer wieder. Ihre Augen, aus denen so viel heiße Liebe strahlte, werden verstört, plötzlich — sie sind hart am Rande des Felsens; platt erst, fällt er dann jäh ab hier. Tief unter ihnen schimmern die Wogen der Moldau. — — — Sie schaut hinab und dann blickt sie Bohumil an mit einem todestraurigen, bittenden Blick. Er hat sie verstanden — zitternd umfangen sie sich — ein glühender Kuß — dann ist der Felsen leer. Von unten nur schallt ein Ton herauf — leise, als wäre ein großer Fels abgebröckelt und in den Fluß gestürzt. — — Tiefe Stille, leise nur spielt der Wind in dem Gras, welches hier sein kümmerliches Dasein fristet — plötzlich klingen die Glocken vom Hradschin herüber. Die Brüder gehen zum Dienst und beten „Dona nobis pacem!"

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 25. September. Die Anträge auf Verbesserung des Fahrplans der Linie Breslau-Glogau-Reppen-Stettin haben den betheiligten Eisenbahn-Verwaltungen Anlaß gegeben, der Frage der Einlegung eines Schnellzugpaares näher zu treten, womit gleichzeitig auch eine neue Schnellzugverbindung zwischen Berlin und Breslau hergestellt würde. Zur weiteren Erörterung der Angelegenheit soll Anfang Oktober in Grünberg eine gemeinsame Besprechung stattfinden, zu welcher auch der Verein der Industriellen Pommerns und der benachbarten Gebiete Einladung erhalten hat. Der Vorstand des Vereins hat sich deshalb an die Mitglieder mit der Bitte um Aeußerung in dieser Sache mit möglichst eingehender Begründung gewandt.

— Nachdem für den von hier nach Wilhelmshafen versetzten Herrn Polizei-Kommissar Baeck bereits von Seiten seiner Kollegen am Montag in der Loge in der Schillerstraße eine Abschiedsfeier veranstaltet war, hatte der Bezirks-Verein Grabow für gestern Abend zu einem Abschiedskommers im Saale des „Oberschlößchen"

Berliner Börse vom 24. September 1902.

Wechsel.

Amsterdam	8Tg.	168,50 B
Brüssel	8Tg.	81,30 B
Skandinav. Plätze	10Tg.	112,30
Kopenhagen	8Tg.	112,25 G
London	8Tg.	20,465
do.	3Mt.	20,23 G
Madrid	14Tg.	59,50
New-York	vista	4,1925
Paris	8Tg.	81,40
do.	2Mt.	81,10 G
Wien	8Tg.	85,30
do.	2Mt.	85,10
Schweizer Plätze	8Tg.	80,85 B
Italien. Plätze	10Tg.	73,65
St. Petersburg	8Tg.	216,00 G
do	3Mt.	214,10
Warschau	8Tg.	216,15

Bankdiskont 3. Lombard 4.

Geldsorten.

Sovereigns	20,41 G
20 Francs-Stücke	16,28 G
Gold-Dollars	—,—
Imperials	16,25 G
Amerikan. Noten	4,195 G
Belgische „	81,05
Englische Bankn.	20,44 G
Französische „	81,15
Holländische „	168,70
Oesterreich. „	85,40
Russische „	216,35
Zollcoup. 100 R.	324,40

(Umrechnungs-Sätze.) 1 Franc = 0,80 M. 1 öst. Gold-Gld. = 2 M. 1 Gld. öst. W. = 1,70 M. 1 Gld. holl. W. = 1,70 M. 1 Goldrubel = 3,20 M. 1 Dollar = 4,20 M. 1 Livre Sterl. = 20,40 M. 1 Rubel = 2,16 M.

Deutsche Anleihen.

Dtsch. Reichs-Anl. c.	3½	102,00 G
„ „	3½	102,00 G
„ „	3	92,20 G
Preuß. Cons. Anl. c	3½	102,00 G
„ „	3½	102,00 G
„ „	3	92,10 B

D. Reichs-Schatz 1900	4	101,75 G
Barmer Stadt-Anl.	4	102,80 B
Berliner „ 1898	3½	100,00 G
Breslauer „	3½	99,30 G
Casseler „	3½	99,10 G
Dortmunder „	3½	98,70 B
Düsseldorfer „	3½	—,—
Duisburger „	3½	98,70 G
Elberfelder „	4	103,70 G
Essener „	3½	99,50 G
Halberstädter „ 1897	3½	—,—
Hallesche „ 1886	3½	—,—
Hann. Prov.-Obl.	3½	—,—
„ Stadt-Anleihe	3½	—,—
Kölner „	4	103,70 B
Magdeburger „	3½	99,50 B
Ostpr. Prov.-Anl.	3½	98,40 B
Pommersche „	3½	99,75
Posener „	3½	99,00
„ „	3	88,90 G
Rheinprov.-Obl.	3½	100,20 B
„ Ser. 18	3½	—,—
„ „ 19	3½	100,25
Westfäl. Prov.-Anl.	3	89,50 G
„	3½	99,90
Westpr. „	3½	98,90 B
Berl. Pfandbriefe	5	117,80
„ „	4½	109,00 G
„ „	4	105,00 G
„ „	3½	100,40 G
Landsch. Centr.-Pfdb.	4	102,60 G
„ „	3½	99,60 G
„ „	3	89,40
Kur- u. Neum. neue „	3½	99,80 G
Ostpreußische „	4	104,[illegible] G
„ „	3	89,10 G
Pommersche „	3½	99,40 G
„ „	3	89,50 G
Posensche 6—10 „	4	102,30
„ Serie C. „	3½	99,00 B
„ „ A. „	3	89,60 G
Sächsische „	4	—,—
„ „	3½	99,40
„ landschaftl. „	3	89,40 G
Schles. altlandsch. „	4	—,—
„ „	3½	—,—
„ landsch. neue „	3½	—,—
Schleswig.-Holst. „	4	103,10 G
„ „	3½	98,60
„ „	3	89,50
Westfälische „	4	102,90
„ „	3½	98,75
„ „	3	—,—
Westpr. ritterschl. „	3½	98,90 G
„ „ I. „	3	89,30 G
Hann. Rentenbriefe	4	—,—
„ „	3½	—,—
Hessen-Nassau „	4	—,—
„ „	3½	—,—

Kur.-u. Nm. Rentenbr.	4	103,60 G
„ „	3½	99,70 G
Pommersche „	4	103,70
„ „	3½	99,40 G
Posensche „	4	103,60 G
„ „	3½	99,50 G
Preußische „	4	103,90
„ „	3½	99,50 G
Rhein. u. Westf. „	4	—,—
„ „	3½	99,40 G
Sächsische „	4	103,70 B
Schlesische „	4	103,75 G
„ „	3½	—,—
Schlesw.-Holst. „	4	103,70 G
„ „	3½	99,70 G
Braunsch.-Lüneb. Sch.	3½	—,—
Bremer Anleihe 1899	3½	100,20 G
Hamb. Staats-Anl.	3	—,—
„ „ amort.	4	104,40 G
Sächs. Staats-Anl.	3½	—,—
„ Staats-Rente	3	90,10 G

Deutsche Loospapiere.

Ansb.-Gunzh. 7 Gld.	—	61,00
Augsburger	—	—,—
Bad. Präm.-Anleihe	4	147,10 G
Bayer.	4	160,75
Brnschw. 20 Thl.-L.	—	134,90
Köln-Mind. Präm.	3½	136,60
Hamb. 50 Thlr.-L.	3	132,25
Lübecker	3½	142,00
Meininger 7 Gld.-L.	—	29,60
Oldenb. 40 Thl.-L.	3	129,40

Ausländische Anleihen.

Argent. Gold-Anl.	5	—,—
„ innere „	4½	76,70 G
Barletta-Loose	—	18,70 G
Bukarest. Stadt-Anl.	4½	93,60 G
Buenos-Aires Gold	4½	—,—
„ Stadt	6	—,—
Chilen. Gold-Anl.	4½	90,50
Chines. Staats „	5½	—,—
„ 1895 „	6	105,00 G
„ 1896 „	5	100,10 G
„ 1898 „	4½	91,60
Finländische Loose	—	81,90
Griechische Anleihe	1,60	42,00 G
„ Monop.-Anl.	1,75	44,10 G
„ Gold- „	1,60	40,00 G
Italienische Rente	4	102,75
Lissabon. Stadt-Anl.	4	78,80
Mexikan. Anleihe kl.	5	—,—
Oesterr. Gold-Rente	4	103,20 G
„ Papier- „	4⅕	—,—

Oesterr. Silb.-Rente	4⅕	101,40 B
„ Staatssch. (Lok.)	3	83,10 B
„ 1860er Loose	4	152,90
„ 1864er „	—	433,00
Portug. St.-Anl. 4½	—	50,70 G
Rumän. Staats-Obl.	5	98,00 G
„ 1889	4	86,10 G
Russ. conf. Anl. 1880	4	100,50 G
„ Gold- „ 1894	3½	—,—
„ Staats-Rente	4	97,20
„ Pr.-Anl. 1864	5	—,—
„ „ 1866	5	—,—
„ Staats-Obl.	3,8	95,00 G
Schwed. Hyp. 1904	4	100,75 G
Serb. Gold-Pfdbr.	5	99,90 G
„ amort. St.-A.	4	73,80 G
Spanische Schuld	4	86,50 G
Türkische Anleihe	1	55,10 G
„ Administr.	5	100,25 G
„ 400 Frcs.-L.	—	122,00 G
Ungar. Gold-Rente	4	101,00 G
„ Kronen-Rente	4	98,70 G
„ Staats-R. 1897	3½	91,10 G

Hypotheken-Pfandbriefe.

Anh.-Dessau Pfdbr.	4	100,40 G
Bsch.-Hann. 1. 10.	3½	96,50 G
„ 2—9. 12—15	3½	95,80 G
„ 16. 17	4	100,60 G
„ unk. 1905 18	4	101,50 G
„ 19	3½	95,50 G
„ „ 1910 20	3½	96,00 G
Dt. Gr. C. Pr.-Pf. 1	3½	120,10 G
„ „ „ „ 2	3½	110,30 B
„ „ „ „ 5	3½	96,50 G
„ „ „ „ 6	4	100,00 G
Dt. Grdsch.-Obl. 4%	—	—,—
Dt. Hyp.-B.-Pfdbr.	5	117,00 B
„ „	4	100,20 G
Hamb. Hyp.-Pfdbr.	4	100,20 G
„ „ alte	3½	95,50 G
Hann. Boderd.-Pfdb.	3¾	97,50 G
Meckl. Hyp.-Pfdbr.	4	101,80 G
Meckl.-Str. H.-B.-Pf.	4	69,00 G
„ „	3½	61,50 G
Mein. Hyp.-Pfdbr.	3½	96,00 G
„ Präm.-	4	136,00 G
Mitteld. Boderd.-Pf.	3½	95,25 G
„ 3	4	99,10 G
Nordd. Gr.-Cred. 3	4	99,75 G
„ 9	3½	95,20 G
Pomm. Hyp.-Pfdbr.	4	89,25 G
„ „ 11. 12	4	89,25 G
„ 2. 8	3½	—,—
Pr. Boderd.-Pfdbr.	5	108,00 G
„ „ 4	4⅓	115,10 G
„ „ 10	4½	112,00 G

Pr. Ctr.-Bd.-Pfdbr.	3½	95,60 G
„ „ 1909	4	102,80 G
„ „ Com.-	3½	99,10 G
Pr. Hyp.-Akt.-Bank	—	98,50 G
„ „	—	92,60 G
Pr. Pfandbr.-Bank	3½	95,50 G
Rhein. Hyp.-Pfdbr.	4	100,70 G
„ -Westf. B.-Cr.	4	100,75 G
Sächs. Bodcrd.-Pfdb.	3½	99,00 G
Schles. „	4	100,90 G
Schwzb. Hypb.-Pfdb.	3½	96,50 G
„ „	4	101,30 G
Stett. Nat.-Hypoth.	4½	—,—
„ „	4	—,—
„ „	3½	—,—
„ „	3	—,—
Westd. Bodencredit	4	101,00 G

Deutsche Eisenbahn St.-Act.

Aachen-Mastricht	—,—
Altdamm-Colberg	115,00 G
Brnschw. Landeseisenb.	124,75 G
Crefelder	83,75 G
Dortmund-Cron.-Ensch.	179,00 G
Eutin-Lübeck	—,—
Halberstadt-Blankenb.	107,75 G
Königsberg-Cranz	—,—
Lübeck-Büchen	—,—
Marienburg-Mlawka	74,60
Ostpreußische Südbahn	78,70 G

Deutsche Eisenbahn St.-Pr.

Altdamm-Colberg	115,00 G
Breslau-Warschau	—,—
Liegnitz-Rawitsch	—,—
Marienburg-Mlawka	112,00 G
Ostpreußische Südbahn	106,75 G

Deutsche Klein- und Straßenbahn-Actien.

Aachener Kleinbahn	117,00 G
Allgem. Deutsche Klub.	—,—
„ Lok.- u. Strb.	141,50 G
Barmen-Elberfelder	148,50 G
Bochum-Gelsenkirchener	120,50 G
Braunschweiger	—,—
Breslauer Elektr.	106,75
„ Straßenbahn	162,10 G
Elektr. Hochbahn	120,00 G
Gr. Berliner Straßenb.	211,00
Hamburger „	180,00 G
Magdeburger „	117,40 G
Stettiner „	118,30 G

Deutsche Eisenbahn-Obl.

Altdamm-Colberg 3½%	95,00 G
Bergisch-Märkische	100,10 G
Braunschweiger	103,75
„ Landeseisenb.	—,—
Dortmund-Gron.-Ensch.	—,—
Halberstadt-Blankenb	—,—
Magdeburg-Wittenberge	—,—
Stargard-Küstrin 3½%	96,25 B

Schifffahrts-Actien.

Argo Dampfschiff	76,10 G
Breslauer Rhederei	12,00 B
Hamb.-Amerik. Packetf.	107,20 G
Hansa, Dampfschifff.	120,00 G
Kette, D. Elbschifff.	72,50
Neue Stett. Dampfer-Co.	70,00 B
Norddeutscher Lloyd	10[illegible],90 G
Schles. Dampfer-Co.	79,50 G

Bank-Actien.

Aachener Diskont-Ges.	132,00 G
Bergisch-Märkische Bank	152,20 G
Berliner Bank	89,50 G
„ Handels-Ges.	156,50 G
Braunschw. Bank	116,50 G
Breslauer Diskont-Bank	—,—
Chemnitzer Bank-Verein	100,75 G
Comm.- u. Diskont-Bank	117,50 G
Danziger Privatbank	—,—
Darmstädter Bank	—,—
Deutsche Bank	209,10
„ Genossensch.-Bank	96,40 G
Disconto-Comm.	187,30
Gothaer Grundkred.-B.	128,50 G
Hamb. Hypotheken-Bank	157,75 G
Hannoversche Bank	118,10 G
Kieler „	132,40 G
Kölner Wechslerbank	87,25 G
Königsb. Vereins-Bank	110,60 G
Leipziger Bank	1,90 B
„ Credit-Anstalt	176,00 G
Magdeb. Bank-Verein	116,60 G
„ Privatbank	93,10 G
Mecklenburg. Bank 40%	119,00 G
„ Hyp.-Bank	195,00 G
Mecklb.-Str. Hyp.-Bank	—,—
Meining. Hyp.-B. 80%	133,25 G
Mitteld. Bodencredit	82,25 G
„ Credit-Bank	109,60 G
Nationalbank für Dtschl.	117,00 G
Nordd. Creditanstalt	101,00 G
„ Grundcredit	96,00 B

Oesterr. Creditbank	—,—
Pomm. Hypoth.-Bank	16,50 G
Preuß. Bodencred.- „	140,60 G
„ Centr.-Boden- „	169,25 B
„ Hypoth.-Akt.- „	97,00 G
„ Pfandbrief- „	124,25 B
Reichsbank	155,40 G
Rheinische Bank	45,00 G
Sächsische „	128,00 G
Westdeutsche „	88,25 G
Westfälische „	113,25 G

Industrie-Actien.

Brauereien: Berliner Union	108,80
Bock	150,25 G
Böhm. Brauhaus	187,25 G
Bolle Weißbier	67,50 G
Landré	188,50 G
Patzenhofer	217,00
Pfefferberg	240,00 G
Schöneberg Schl.	171,90
Schultheiß	228,50 B
Bochumer	126,00 G
Germania Dortm.	195,00 G
Accumulatoren-Fabrik	126,80 G
Allg. Berl. Omnibus	178,50 G
Allg. Elektr.-Gesellsch.	169,00 G
Aluminium-Industrie	167,80
Anglo-Central-Guano	93,25
Anhalt Kohlenwerke	83,25 G
Berl. Elektricit.-Werke	182,50 G
„ Packetfahrt	108,25 G
Berzelius Bergwerk	87,50 G
Bielefeld. Masch.	260,10 G
Bismarckhütte	217,00 G
Bochumer Bergwerk	54,10 G
„ Gußstahlwerke	182,10
Brnschw. Kohlenwerke	144,50 G
Bredower Zuckerfabrik	50,25 G
Breslauer Oelfabrik	68,00 G
Chemische Fabrik Buckau	116,25 B
Concordia Bergbau	276,00 G
Deutsche Gasglühlicht	220,00 G
„ Spiegelglas	174,75 G
„ Steinzeug	281,00 G
„ Waffen u. M.	187,25 G
Donnersmark-Hütte	193,50 G
Dortmund Union	46,80 G
Dynamite Trust	168,75 G
Egestorff Salzwerke	141,80
Fraustädter Zuckerfabr.	129,00 B
Gesellsch. f. elektr. Unt.	91,25 G
Gladbacher Woll.-Ind.	67,25 G
Görlitzer Eisenbahnbed.	212,00 G
„ Masch. conv.	160,50 G
Hamb. Elektr.-Werke	143,75 G
Hannov. Bau-St.-Pr.	85,25 G

Hannov. Masch.-Pr.	277,25 G
Hibernia Bergw.-Ges.	173,00
Hirschberger Leder	135,25 G
„ Maschinen	—,—
Höchster Farbwerke	348,00 G
Hörderhütte conv. neue	86,00 G
Hoffmann Stärke	174,50
Hofmann Waggon	202,50
Ilse Bergbau	161,75 G
Köln. Bergwerke	340,10 G
König Wilhelm conv.	174,00 G
„ „ St.-Pr.	249,50 G
Lauchhammer	108,00 G
Laurahütte	203,00
Ludwig Löwe u. Co.	222,00 G
Magdeb. Allg. Gas	134,25 G
„ Baubank	90,25 G
„ Bergwerk	—,—
„ „ St.-Pr.	—,—
„ Mühlen	—,—
Nähmaschinenfbr. Koch	157,40
Norddeutsche Eiswerke	58,75 G
„ Gummi	86,75 G
„ Jute-Sp.	—,—
Nordstern Bergwerk	240,50
Oberschles. Chamotte	126,75 G
„ Eisenb.-Bedarf	107,40 G
„ Eisen-Industrie	112,10 G
„ Kokswerke	123,75 G
„ Portl.-Cement	98,75
Oppeln. Portl.-Cement	103,50 G
Osnabrücker Kupfer	78,00
Phönix Bergwerk	128,00 G
Pos. Sprit-Akt.-Ges.	188,75 G
Rhein-Nassau Bergwerk	99,00 G
„ Metallwerk	57,50 G
„ Stahlwerk	—,—
„ Industrie	116,00 G
Rhein.-Westf. Kalkw.	106,00 G
Sächsische Gußst. Döhl	170,75 G
Schering Chem. Fabrik	214,75 G
Schles. Bergb. Zink	319,90 B
„ Elektr.- u. Gasg.	112,10 G
„ Kohlenwerk	24,70
„ Portl.-Cement	148,75 G
Siemens u. Halske	121,00 G
Stettin-Bredow Cem.	132,50 G
„ Chamotte	273,00 G
„ Elektric.-Werke	138,00 G
„ Gristow	87,00 G
„ Vulkan B.	209,00
Stoewer Nähmaschin.	94,25 G
Stolberger Zink.	128,90
„ „ St.-Pr.	128,90
Stralsund. Spielkarten	118,25 G
Union Chem. Fabrik	139,70
„ Elektricit.-Ges.	115,00 G
Varziner Papierfabrik	191,00 G
Victoria Fahrrad	80,10 G

eingeladen, welcher überaus zahlreich besucht war und einen sehr schönen Verlauf nahm. Nachdem Herr Malermeister Schade das Kaiserhoch ausgebracht hatte, leitete ein längerer Prolog die Feier ein. Die Festrede hielt der Vorsitzende des Bezirks-Vereins, Herr Rektor Paap; derselbe hob darin die Verdienste hervor, welche sich Herr Baeck während seiner amtlichen Thätigkeit in Grabow erworben, und wies auf das schöne Einvernehmen hin, welches stets zwischen Polizei und Bürgerschaft geherrscht hat. Herr Wachtmeister Behlke überreichte im Namen des 9. Polizei-Reviers ein Tableau mit den Bildern sämtlicher Beamten des Reviers zur Erinnerung. Es folgten noch zahlreiche Reden und zur Unterhaltung der Gesellschaft trugen wesentlich die Chorgesänge bei, welche der Schutzmann-Gesangverein „Patriotische Neun“ unter Leitung des Herrn Lehrer Leben zum Besten gab. Auch die von Herrn Markfeld vorgeführten Projektionsbilder fanden lebhaften Beifall.

— Das erste geistliche Konzert in dieser Saison wird von Herrn Prof. Lorenz am Sonnabend in der Jakobi-Kirche veranstaltet und haben neben der Altistin Fräulein Maria Walter aus Berlin Mitglieder des Stettiner Musik-Vereins ihre Mitwirkung zugesagt. Das Programm zeigt Kompositionen von Bach, Cherubini, Schumann, Rheinberger, Gade, Maschke und Prof. Lorenz. Wir wünschen dem Konzert um so regeren Besuch, als der Ertrag für kirchliche Zwecke bestimmt ist.

— Offene Stellen für Militäranwärter im Bezirk des 2. Armeekorps. 11. Dezember 1902, bei einer Postanstalt im Bezirk der kaiserlichen Ober-Postdirektion in Köslin, Landbriefträger, 700 M. Gehalt u. der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß. — Sofort, Crone (Brahe), Magistrat, Bureau-Assistent, Gehalt 720 Mark, steigend von 3 zu 3 Jahren um je 75 Mark bis zum Höchstbetrage von 1170 Mark, nach der endgültigen Anstellung außerdem jährlich 216 Mark Wohnungsgeldzuschuß. — 1. Oktober 1902, Gnesen, Magistrat, Stadt-Steuersekretär, 1800 Mark Anfangsgehalt und 10 Prozent Wohnungsgeldzuschuß, steigend von 3 zu 3 Jahren um 150 Mark jährlich bis zum Höchstbetrage von 2700 Mark nebst 10 Prozent Wohnungsgeldzuschuß. — 1. Oktober 1902, Gollnow, Magistrat, Hülfsjäger, die Remuneration beträgt monatlich 60 Mark, außerdem wird freies Brennmaterial gegen Erstattung d. Werbungskosten gewährt. — Inowrazlaw, Magistrat, Vollziehungsbeamter, Gehalt 360 Mark jährlich und sämtliche Gebühren aus dem Zwangsvollstreckungsverfahren im Betrage von etwa 1000 bis 1200 Mark. — Sofort, Pollnow (Pomm.), Magistrat, Forstaufseher im städtischen Unterwalde, das jährliche Einkommen setzt sich zusammen aus: Gehalt 375 Mark und Nutzungswerth des Forsthauses und der dazu gehörigen Ländereien 300 Mark und Anweisegeld ca. 200 Mark und 32 Raummeter Brennholz. — 1. Januar 1903, Prohn, kaiserl. Postagentur, Landbriefträger, 700 Mark Gehalt und der gesetzliche Wohnungsgeldzuschuß. — 1. November 1902, Magistrat zu Stettin, Schuldiener, Gehalt baar 900 Mark und Wohnung und Feuerung im pensionsfähigen Werthe von 150 Mark, außerdem eine nicht pensionsfähige Vergütung von 20 Mark für jeden Raum über 12 hinaus. — 1. Oktober 1902, Stralsund, Polizeidirektion, Polizeisergeant, 1000 Mark jährlich und 150 Mark Wohnungsgeldzuschuß, daneben freie Dienstkleidung; auswärtige Dienstzeit kann angerechnet werden.

— Ein pommerscher Bezirks-Schmiedetag wird am Montag, den 13. Oktober, in Stettin im großen Saale des Evang. Vereinshauses abgehalten werden, bei welchem die Begründung eines Bezirks-Verbandes beschlossen werden soll. Eine Vorbesprechung findet am 12. Oktober statt.

— Im Stadttheater gelangt morgen Freitag „Der Troubadour“ zur Aufführung, als „Manrico“ debutirt Herr Paul Maier aus Lübeck, den „Graf Luna“ singt Herr Zarest, die „Leonore“ Frl. Marie Wille und die „Accucena“ Frl. Wally Martiny. Die Klassikervorstellung bei kleinen Preisen am Sonnabend, bei welcher Schillers „Räuber“ zur Aufführung gelangen, findet außer Abonnement statt.

— Im Bellevuetheater bleibt Sudermanns „Es lebe das Leben“ fortgesetzt auf dem Spielplan, die nächsten Aufführungen des interessanten Dramas finden morgen Freitag, Sonntag und Dienstag statt. Zu kleinen Preisen gehen in Scene: Sonnabend „Eine tolle Nacht“, Sonntag Nachm. „Liselott“ mit Frl. Winkler in der Titelrolle, Montag „Das ewig Weibliche“.

— Im Theateer der Bockbrauerei sind täglich volle Häuser zu verzeichnen und die stürmische Heiterkeit, welche stets die Räume erfüllt, beweist, daß die Direktion in der Zusammenstellung des Programms in geschickter Weise operirt; besonders beliebt sind die lustigen Einakter, welche unter der Regie des Herrn Paul Uding in abgerundeter Weise zur Aufführung gelangen. Ein neuer toller Schwank „Reetzenburger“ von Leopold Ely gelangt am Sonntag zur ersten Aufführung und dürfte derselbe dazu beitragen, die Zugkraft dieses beliebten Familientheaters noch zu erhöhen.

* An Fundgegenständen sind bei dem königlichen Polizeipräsidium angemeldet bezw. abgegeben worden: mehrere Schlüssel, ein schwarzer Regenschirm, ein Degengurt, zwei Trauringe gezeichnet A. H. und W. S., eine Auszeichnung mit der Inschrift: „Zwei Ringe, Wettheben Arnswalde, 3. 11. 1901“, ein schwarzer Hut, ein Semmelbeutel gez. M. N., ein Wäschekorb, ein Hundemaulkorb, mehrere Portemonnaies mit Inhalt, ein Schirm gez. Krentz, eine Brille, ein Packet mit Zigarren ꝛc., eine Scheere, eine silberne Uhr, fünf Blech- und Papierschilder, eine Brosche mit mehreren Steinchen. Papiere auf die Namen: Jul. Rosen, Emil Krüger, Otto Ralff, Rosa Schenk, Louise Erdmann, Antonie Dieckow, Friedr. Schnitzler. Zugeflogen: eine Brieftaube gez. E. K. G. 10. III. C. R. 01. 0619.

* Einem schon vorbestraften zwölfjährigen Knaben wurde eine silberne Zylinderuhr abgenommen. Der Junge will dieselbe auf dem Felde beim Drachensteigen gefunden haben, was jedoch recht wenig glaubhaft klingt. Die Uhr befindet sich im Gewahrsam der Kriminalpolizei.

Gerichts-Zeitung.

Stettin, 25. September. In der gestrigen Sitzung des hiesigen Schwurgerichts wurden zwei Anklagen unter Ausschluß der Oeffentlichkeit verhandelt, der Arbeiter Gustav Wegner aus Penkun wurde wegen Nothzucht zu 6 Mon. Gefängniß, der Buchdrucker Rud. Rohde wegen Sittlichkeitsverbrechen zu 1 Jahr Zuchthaus und wegen Bettelns zu sechs Wochen Haft verurtheilt.

* Vor dem Schwurgericht gelangte heute eine nachträglich angesetzte Strafsache zur Verhandlung. Auf der Anklagebank mußte der 29 Jahre alte, domizillose Korbmacher Anton Waga Platz nehmen, um sich wegen gefährlicher Körperverletzung mit Todesfolge zu verantworten. Der Beschuldigte ist mehrfach, namentlich wegen Bettelns und einigemal auch wegen Körperverletzung vorbestraft. Am 24. August kam Waga auf der Wanderschaft nach Wollin und traf dort in der Herberge einen alten Bekannten, den Kaufmann Wiese. Das freudige Wiedersehen wurde alsbald kräftig mit Branntwein begossen, wobei ein Genosse des Wiese Namens Schneidereit sich redlich betheiligte. Am folgenden Morgen mußten die Leute als Entgelt für freie Verpflegung einige Arbeit verrichten und sprachen sie hierbei schon wieder eifrig der Schnapsflasche zu. In der elften Vormittagsstunde sollte dann die Wanderung fortgesetzt werden und ließ Waga sich von Wiese überreden, mit nach Kammin zu kommen, obwohl er dort eben gewesen war. Schneidereit ging natürlich auch mit Wiese weiter und benutzten alle drei einen Landweg, der über das Gut Hagen führt. Waga wurde bald müde, weshalb gleich hinter dem Gutshofe auf einem schattigen Plätzchen am Dievenowstrom Rast gemacht wurde. Hier theilte Schneidereit ein unterwegs erfochtenes Stück Brod mit den Genossen und setzte er darauf in Gesellschaft des Wiese die Wanderung fort, während Waga liegen blieb, um auszuschlafen. Beiläufig erzählte nun Schneidereit dem Wiese, daß Waga sich eines Verhältnisses mit Wiese's Schwester gerühmt habe, darüber wurde aber Wiese sehr aufgebracht, er kehrte sofort um und stellte Waga zur Rede. Es kam schon zu heftigen Worten und Waga zog ein Messer, doch ließ der Streit sich noch beschwichtigen, worauf das Messer wieder verschwand. Alle gingen zusammen ein Stück weiter und zwar Schneidereit vorauf, Waga und Wiese hinterher. Auf einmal brach der frühere Streit über das von Waga verbreitete Gerede erneut aus und als Schneidereit sich umwandte, sah er bereits die bisherigen Freunde in drohender Haltung einander gegenüberstehen. Wiese erhob einen starken Bambusstock zum Schlage, im selben Augenblick jedoch stach Waga mit dem Messer nach ihm. Schneidereit sprang nun hinzu und schlug nach Waga, der die Flucht ergriff. Auf dem Gutshofe wurde der Angeklagte gestellt und festgenommen, Schneidereit lief zum Gendarmen und führte diesen an den Thatort. Man fand dort nur noch die Leiche des Wiese, der sofort tödtlich verletzt zusammengesunken war, die Messerstiche hatten Brust und Unterleib getroffen. In der heutigen Verhandlung behauptete Waga, Wiese habe ihm zuerst geschlagen und habe er, der Angeklagte, das Messer nur in der Nothwehr gebraucht. Nach dem Ergebniß der Beweisaufnahme gelangten die Geschworenen zu einem Schuldig unter Annahme mildernder Umstände und wurde der Angeklagte zu einer Gefängnißstrafe von zwei Jahren verurtheilt.

Städtischer Viehhof.

*** Stettin,** 25. September. Original-Bericht. Auftrieb: Wochen-Bericht bis Mittwoch Abend: 279 Rinder, 194 Kälber, 597 Schafe, 1152 Schweine, — Ziegen. Donnerstag bis Mittags 12 Uhr: 37 Rinder, 57 Kälber, 132 Schafe, 289 Schweine, — Ziegen. Bezahlt wurden für 50 Kilogramm (100 Pfund) Schlachtgewicht: **Kälber:** a) feinste Kälber (Vollmilchmast) und beste Saugkälber 64 bis 65; b) mittlere Mastkälber und gute Saugkälber 61 bis 63; c) geringe Saugkälber 55 bis 59; d) ältere gering genährte Kälber (Fresser) — bis —. — **Schweine:** a) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1¼ Jahr 64 bis —; b) fleischige Schweine 62 bis 63; c) gering entwickelte 60 bis 61; d) Sauen 61 bis 63; e) Eber — bis —.

Verlauf und Tendenz des Marktes: Der Kälbermarkt verlief lebhaft. Schweine ruhig, ausgesuchte Waare über Notiz.

Abtrieb nach außerhalb vom 18. bis 24. September: 5 Rinder, 8 Kälber, — Schafe, 8 Schweine, — Ziegen.

Viehmarkt.

Berlin, 24. September. Städtischer Schlachtviehmarkt. Amtlicher Bericht der Direktion. Zum Verkauf standen 197 Rinder, 1752 Kälber, 374 Schafe, 9031 Schweine. Bezahlt wurden für 100 Pfund oder 50 kg Schlachtgewicht in Mark (bezw. für 1 Pfd. in Pfg.): **Rinder:** Ochsen: gering genährte jeden Alters — bis —. Bullen: mäßig genährte junge und gut genährte ältere — bis —, gering genährte — bis —. Färsen und Kühe: mäßig genährte Färsen und Kühe 56 bis 58, gering genährte Färsen und Kühe 52 bis 54. — **Kälber:** a) feinste Mastkälber (Vollmilchmast) und beste Saugkälber 78 bis 82; b) mittlere Mast- und gute Saugkälber 70 bis 76; c) geringe Saugkälber 60 bis 66; d) ältere gering genährte Kälber (Fresser) — bis —. — **Schafe:** a) Mastlämmer und jüngere Masthammel 71 bis 75; b) ältere Masthammel 66 bis 68; c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 57 bis 65; d) Holsteiner Niederungsschafe (Lebendgew.) 28 bis 35. — **Schweine:** Man zahlte für 100 Pfd. lebend (oder 50 kg) mit 20 % Tara a) vollfleischige, der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1¾ Jahren 220—280 Pfund schwer 63 bis 64; b) schwere, 280 Pfund und darüber — bis —; c) fleischige 60 bis 62; d) gering entwickelte 57 bis 59; e) Sauen 59 bis 60.

Verlauf und Tendenz: Vom Rinderauftrieb blieben ungefähr 80 Stück unverkauft. Der Kälberhandel gestaltete sich ruhig; gute Mittelkälber gesucht, schwere vernachlässigt. Bei den Schafen fanden nur etwa 150 Stück Absatz. Der Schweinemarkt verlief ruhig und wurde geräumt. Ausgesuchte Posten erzielten auch Preise einige Mark über Notiz.

Vermischte Nachrichten.

— Gildemeister's Institut, Hannover, war im Sommerhalbjahr 1902 von 380 Schülern besucht, welche auf 18 bezw. 21 Klassen vertheilt waren und von 33 Lehrern unterrichtet wurden. Im Laufe des Semesters bestanden 47 Zöglinge der Anstalt ihre Prüfungen und zwar 8 das Abiturientenexamen, darunter eine junge Dame, 8 das Fähnrichs- bezw. Seekadetten- und 9 das Primaner-Examen, während 22 junge Leute sich durch eine vor der Königl. Prüfungs-Kommission abgelegte Prüfung den Berechtigungsschein für den Einj.-Freiw. Militärdienst erwarben.

— In Nürnberg geht der „Allgem. Ztg.“ zufolge in israelitischen Kreisen das Gerücht um, der kürzlich seiner kurz zuvor gestorbenen Frau im Tode nachgefolgte Magistratsrath und Rentner Michael Kohn habe der Stadt testamentarisch eine Million Mark vermacht. Leibeserben haben die Kohnschen Eheleute nicht hinterlassen.

— Nach einem Telegramm aus Petersburg ist das Theater in Zarizyn (an der Wolga) niedergebrannt.

— Gestern hat sich in der Nähe des in den Ardennen gelegenen königlich belgischen Schlosses ein ernster Automobilunfall zugetragen, bei dem die vier Insassen des Automobils schwere Verletzungen davontrugen. Die Verwundeten wurden ins Schloß gebracht.

— Der hervorragendste Bergführer der Alpen, Niederwieser, ist von der Schaflahnernock abgestürzt und blieb todt.

— Der in Triest verstorbene Großindustrielle Georg Galatti hat sein ganzes, 1½ Millionen Kronen betragendes Vermögen der Stadt Triest zur Gründung eines Krankenhauses hinterlassen.

— Der Freund des kürzlich durch Selbstmord geendeten Architekten Patric Huber, welcher seine Verlobung mit der Geliebten Huber's dem Letzteren von Darmstadt aus mittheilte, worauf Huber Selbstmord beging, hat nunmehr gleichfalls seinem Leben durch Erschießen ein Ende gemacht.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 25. September. Nach einem Telegramm aus London erklärt man in dortigen Burenkreisen die Behauptungen in dem Aufruf der Burengenerale über die durch England verursachten Zerstörungen für krasse Uebertreibungen. Das Ganze sei ein Erpressungsversuch, der nur die gegentheilige Wirkung haben werde, die englischen Taschen zuzuknöpfen. Wenn es wahr sei, daß die Burengenerale eine baldige weitere Konferenz mit Chamberlain wünschen, um ihn zur Erhöhung des britischen Beitrages zu bewegen, würden sie finden, daß sie einen unrichtigen Ton hierzu angeschlagen haben.

Die „Berl. Morgenpost“ läßt sich aus Wien melden: Auf Ersuchen des Kaisers Franz Josef traf gestern die Fürstin Elisabeth Windisch-Graetz, die Tochter der Gräfin Lonyay hier ein, um dem Monarchen auf Grund der Mittheilungen ihrer Mutter über die Vorgänge in Brüssel und Spaa zu berichten. Der Kaiser weilte heute über eine halbe Stunde bei seiner Enkelin.

Aus Kiel wird telegraphirt: Bei einem nächtlichen Landungsmanöver in der Außenföhrde strandete ein mit Landungstruppen kriegsmäßig besetzter Marinekutter. — In der Stranderbucht sank bei Sperrübungen ein Minenleger. Die Besatzungen beider Fahrzeuge wurden gerettet. Der Kutter wurde geborgen, die Ursache der Unfälle war hoher Seegang.

Die „Frankf. Ztg.“ meldet aus Newyork: Daß die Bewegung gegen die Trusts sehr stark ist, läßt sich daraus schließen, daß die republikanischen Führer auf dem Newyorker Staatskonvent die Kandidatur des Bankiers Sheldon als Vizegouverneur verlassen mußten, da derselbe Direktor von mehreren trustähnlichen Unternehmungen ist.

Dasselbe Blatt meldet aus Brüssel: Der Aufschub der Abreise des Königs wird allgemein als Zugeständniß an die aufgeregte Volksmenge angesehen. Vielfach werden für heute bei der Auffahrt nach der Kathedrale zur Todtenmesse feindliche Kundgebungen gegen den König befürchtet.

Die „Frankf. Ztg.“ meldet aus Newyork: Der amerikanische Gesandte verlangte wegen des Mißbrauchs der amerikanischen Flagge von Venezuela sofort Entschuldigungen, sowie auch Salutschüsse für die amerikanische Flagge, dies geschah; indeß erwägt die amerikanische Regierung, ob noch anderweitige Maßregeln angebracht seien.

Wien, 25. September. Dem „Fremdenblatt“ zufolge hat die Meldung, daß Fürst Eulenburg seine dienstlichen Funktionen Anfang November wieder aufnehmen werde, keinen Anspruch auf authentische Information. Vor Ablauf des ihm bewilligten Urlaubs von drei Monaten werde der Fürst selbst nicht in der Lage sein, über sein Verbleiben auf dem Wiener Posten eine Entscheidung zu treffen.

Die in London und Newyork erschienene Druckschrift „Kirche und Staat in Oesterreich“ von Willy Semper wurde in Oesterreich verboten.

Olmütz, 25. September. Der englische Ackerbauminister Haubung ist mit Gemahlin zum Besuche des Fürsten Lichtenstein hier eingetroffen.

Pest, 25. September. Im Liptauer Gebirge herrscht starker Schneefall. Die Berge sind vollständig eingeschneit.

Brüssel, 25. September. Die im Schlosse zu Meyse von der Welt abgeschieden lebende Prinzessin Charlotte, Wittwe des Kaisers Maximilian von Brasilien, hatte bei Empfang der Nachricht von dem Ableben der Königin Henriette eine heftige Krisis. Prinzessin Klementine stattete ihr einen Besuch ab.

Paris, 25. September. Die Burengenerale werden Ende des Monats hier erwartet. Präsident Krüger wird zwischen dem 13. und 15. Oktober auf seiner Durchreise nach dem Süden sich einige Tage hier aufhalten. Die Abreise nach Holland erfolgt im nächsten Frühjahr.

Der „Figaro“ veröffentlicht heute unter aller Reserve ein Telegramm aus Söul, welches das Gerücht von dem Ableben des Kaisers von Korea verzeichnet. Man erwartet schwere Komplikationen, da sich in Korea drei Parteien den Einfluß streitig machen, die nationale, die russische und die japanische Partei. Jede derselben hat ihren Kandidaten für die Thronfolge.

Telegraphische Depeschen.

Newyork, 25. September. Einem Telegramm des „Newyork Herald“ aus Lima zufolge sind seit 14 Tagen Ausbrüche des Berges Chelandin zu verzeichnen. Man hat unterirdisches Getöse vernommen, welches im Umkreise von dreißig Meilen gehört wurde. Bisher wußte man nicht, daß der Berg ein Vulkan sei. Ein anderes Telegramm berichtet, daß in Quito ein heftiges Erdbeben verspürt wurde; Schaden wurde jedoch keiner angerichtet.

Buenos-Aires, 25. September. Zufolge amtlicher Informationen haben die letzten Regengüsse die ganze Ernte gerettet. Man rechnet auf eine Ernte, welche die letzte um 40 Prozent übersteigt, besonders die Baumwollernte wird außergewöhnlich gut sein. Man rechnet auf einen Ertrag im Werthe von 250 Millionen Franks.

Wilhelmstadt, 25. September. Nachrichten aus Caracas zufolge hatte das venezolanische Kriegsschiff „Restaurator“ die amerikanische Flagge gehißt, um ungestört Ciudad Bolivar zu erreichen und die Stadt zu bombardiren.

Port of Spain, 25. September. Ein deutscher Handelsmann, welcher aus Ciudad kam, versicherte eidlich, daß der „Restaurator“ das Feuer auf die Stadt begonnen hat. Es gab bereits Todte und Verwundete. Die Fremdenviertel wurden stark beschädigt, die Konsuln legten Protest ein.

Port of Spain, 25. September. In La Guyra haben die Revolutionäre die Eisenbahn in die Luft gesprengt, der Bahn- und Telegraphenverkehr ist gänzlich unterbrochen.

Cue Gold Mining and Exploration Company.

Die von Monat zu Monat so bedeutend steigende westaustralische Goldproduktion konnte natürlich nicht verfehlen, die Aufmerksamkeit des Kapitalistenpublikums zu erregen, denn sie beweist, dass wenn auch einige der älteren Goldminen, vornehmlich infolge schlechter Wirtschaft, in Misskredit geraten sind, ein Nachwuchs, wenn man so sagen darf, vorhanden sein muss, der Westaustraliens Namen als Goldland Ehre macht. Unter diesem erregte die Great Fidgall Consolidated bereits grosses Aufsehen, denn noch vor ein paar Jahren hiess es, deren Aktien wären nicht einmal ihren Nominalbetrag von 10 Shilling wert, und dabei notieren sie heute etwa £ 8, und die Aktionäre empfangen bereits Dividenden von 75 und 115 %. Die Reefe jener Mine laufen aber selbstredend weit über deren beschränktes Gebiet hinaus, und das umliegende Terrain, in dem sich ihre Fortsetzungen befinden, gehört zumeist der Cue Gold Mining and Exploration Company. Die Vorbesitzer, denen das nötige Kapital fehlte, gruben daselbst in der primitivsten Weise aus dem zu Tage tretenden Reef 2800 Unzen, und gewannen ausserdem 4000 Unzen Alluvialgold. Auf allen Teilen des Besitztumes wies man inzwischen durch Bohrungen, Schürfungen und Schachtteufung das Vorhandensein mächtiger Goldreefe nach, die, wie in der Kinsella Mine der Gesellschaft, sogar sichtbares Gold enthalten. Die Cue Gold Mining und Exploration Company hat daher offenbar ebenfalls eine glänzende Zukunft vor sich, und sie ist reichlich mit Geldmitteln ausgestattet, da ihr £ 75,000 betragendes Aktienkapital voll subscribiert und eingezahlt worden ist. Die Aktien werden an der Londoner Börse flott gehandelt und notieren 5/8, ein Kurs, der sich sehr schnell heben wird, sobald die Company mit den Erzverpochungen beginnt. Der neue Betriebsleiter fördert die Aufschliessungsarbeiten in energischer Weise und erwartet in nächster Zeit mit der Verarbeitung von 500 Tons Golderz pro Woche beginnen zu können. Die Mine hat den Vorzug einer sehr reichlichen Wasserversorgung. Ebenso ist der Transport der Maschinen und Erze sehr erleichtert durch die nahe Eisenbahn von Freemantle nach Cue.

Börsen-Berichte.

Getreidepreis-Notirungen der Landwirthschaftskammer für Pommern.

Am 25. September 1902 wurde für inländisches Getreide gezahlt in Mark:

Platz Stettin. (Nach Ermittelung.) Roggen —,— bis —,—, Weizen 150,00 bis 152,00, Gerste —,—, Hafer 139,00 bis 145,00, Rübsen —,—, Kartoffeln —,—.

Ergänzungsnotirungen vom 24. September.

Platz Berlin. (Nach Ermittelung.) Roggen 137,00 bis —,—. Weizen 155,00 bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer 140,00 bis —,—,

Platz Danzig. Roggen 118,00 bis 129,00, Weizen 150,00 bis 155,00, Gerste 124,00 bis 126,00, Hafer 127,00 bis 128,00.

Weltmarktpreise.

Es wurden am 24. September gezahlt loko Berlin in Mark per Tonne inkl. Fracht, Zoll und Spesen in:

Newyork. Roggen 141,50, Weizen 159,75.
Liverpool. Weizen 173,25.
Odessa. Roggen 138,50, Weizen 158,50.
Riga. Roggen 148,00, Weizen 166,50.

Magdeburg, 24. September. Rohzucker-Abendbörse. I. Produkt Terminpreise Transito fob Hamburg. Per September 6,25 G., 6,35 B., per Oktober 6,62½ G., 6,70 B., per Oktober-Dezember 6,67½ G., 6,75 B., per Januar-März 6,87½ G., 6,92½ B., per April-Mai 7,02½ G., 7,07½ B., per Mai 7,10 G., 7,12½ B. Stimmung fest.

Bremen, 24. Septbr. Börsen-Schluß-Bericht. Schmalz höher. Tubs und Firkins 56 Pf., Doppel-Eimer 56½ Pf. — Speck fest.

Voraussichtliches Wetter
für Freitag, den 26. September 1902.
Unveränderte Temperatur, leichter Wolkengang ohne Niederschläge.

Standesamtliche Nachrichten.

Stettin, den 24. September 1902

Geburten:

Ein Sohn: dem Kaufmann Dehlsen, Postschaffner Zobel, Marinemaler Parlow, Zimmergesellen Krüger, Schneidermeister Kalinowski, Arbeiter Stieg, Dachdecker Pfalzgraf, Rohrleger Dorn, Schlossergesellen Busse, Zuschneider Wüst, Schuhmacher Butkus, Schneider Zastrow, Schneider Nappe, Feuerwehrmann Radebach. **Eine Tochter:** dem Straßenb.-Wagenführer Strack, Sattler Beuther, Stellmacher Dorn, Arbeiter Falk, Arbeiter Schütt, Dreher Schröder, Fleischer Hildebrandt, Schutzmann Lehmann.

Aufgebote:

Arbeiter Stresow mit Frl. Drews; Arbeiter Schröder mit Frl. Hillmann; Arbeiter Uecker mit Frl. Schwedler; Maschinenschlosser Kranig mit Frl. Jahnke; Fleischergeselle Heling mit Frl. Fischer; Geschäftsführer Schneider mit Frl. Diekow.

Eheschließungen:

Arbeiter Hamann mit Frl. Zielsky.

Todesfälle:

Tochter des Arbeiters Hopp; Tochter des Arbeiters Schumacher; Eisenbahnarbeiter Meyer; Arbeiter Marten; Tochter des Vorstenwaarenfabrikanten Balzer; Arbeiter Kieckbusch; Schlossergesellenfrau Kaempfert; Handlungsreisender Zimmer; Sohn des Klempners Moldenhauer; Sohn des Arbeiters Bortz; Tochter des Arbeiters Duchow; Techniker Quandt; Arbeiterfrau Mennhr, geb. Gültzow; Sohn des Arbeiters Triebel; Eisenbahnarbeiter Wegner.

Familien-Nachrichten aus anderen Zeitungen.

Verlobt: Fräul. Klara Loesch mit dem Kaufmann Herrn Theodor Schwerdtfeger [Swinemünde].

Gestorben: Altsitzer August Waldmann, 81 J. [Altdamm]. Schuhmachermeister Robert Wecker, 72 J. [Swinemünde]. Kaufmann Siegmund Friedmann, 52 J. [Sangerhausen]. Frau Minna Bahls geb. Eggert, 44 J. [Greifswald]. Frau Bertha Neidel geb. Schwent [Cammin].

Hamburg, den 24. September 1902.

Hamburg = Amerika = Linie.

Die nächsten Abfahrten von Post- und Passagier-Dampfern finden statt:

Nach Newyork:	25./9.	Schnellp.	August Victoria.
" "	27./9.	Postd.	Graf Waldersee.
" "	2./10.	Schnellp.	Fürst Bismarck.
" "	4./10.	Postd.	Pennsylvania.
" "	9./10.	Schnellp.	Columbia.
" "	11./10.	Postd.	Moltke.
" "	18./10.	"	Patricia.
" Boston:	26./9.	"	Athesia.
" "	8./10.	"	Assyria.
" "	20./10.	"	Arcadia.
" Baltimore:	4./10.	"	Alexandria.
" "	20./10.	"	Brisgavia.
" "	1./11.	"	Bengalia.
" Philadelphia:	26./9.	"	Athesia.
" "	8./10.	"	Assyria.
" "	20./10.	"	Arcadia.
" Neworleans:	7./10.	"	Badenia.
" "	30./10.	"	Abessinia.
" Montreal:	9./10.	"	Westphalia.
" "	23./10.	"	Teutonia.
" Westindien:	24./9.	"	Arabia.
" "	28./9.	"	Croatia.
" Mexico:	24./9.	"	Arabia.
" "	28./9.	"	Croatia.
" Ostasien:	11./10.	"	Sambia.
" "	21./10.	"	Silesia.

Paedagogium Waren i. Meckl.

unweit des grossen Müritzsees, dicht am Laub- u. Nadelwald, Station Berlin-Rostock, bereitet für Tertia, Secunda, Prima u. das Einj.-Freiw.-Examen vor.

Gute Pension. Strenge Aufsicht. Individueller Unterricht in kleinen Klassen. Sorgfältige Körperpflege. **Wegen der äusserst gesunden Lage für körperlich schwächere Knaben besonders geeignet.**



Ein wahrer Schatz für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk: Dr. Retau's Selbstbewahrung
81. Aufl. Mit 27 Abbildungen. Preis 3 Mark. Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet. Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung. Zu beziehen durch das Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt 21, sowie durch jede Buchhandlung. (*)

Sof. Klavier spielen



kann jedermann ohne Lehrer und ohne Notenkenntnis nach bewährtem Ander's'schen System. Besitze viele Anerkennungsschreiben. Versand das Stück zu 1.50 M oder Nachnahme 30 ₰ mehr durch den Verlag

L. Busch,
Dresden S. 19, Bergmannstr 35.



Zur Selbstbereitung des **gesündesten Tafel- und Einmache-Essig.**

Man verlange und nehme nur die seit 1875 bestbewährte

Elb's Essig-Essenz.

Originalflacons zu 10 Literfl. Tafel-Essig, naturel oder weinfarbig, 1 M.

In Stettin echt zu haben bei:
Arthur Bonkowski,
Alfred Bürgener,
Erich Beyersdorff,
Druschke & Zeunert,
Hugo Gortatowski,
Johannes Held,
Emil Henschel,
Hans Meyer,
Max Moecke's Wwe.,
Theodor Pée,
Erich Richter,
Bernh. Schulz,
Max Schütze Nchfl., F. Hager,
Bruno Steindamm,
Emil Wieluner,
Gebr. Schönfeldt,
Franz Bartelt,
Richard Albrecht,
Paul Müller,
F. W. Mayer.



Die hässlichsten Hände und das unreinste Gesicht

erhalten sofort aristokratische Feinheit und Form durch Benützung von „Riol". „Riol" ist eine aus 42 der frischesten und edelsten Kräuter hergestellte Seife. Wir garantieren, daß ferner Runzeln und Falten des Gesichtes, Sommersprossen, Mitesser, Nasenröte ꝛc. spurlos verschwinden nach Gebrauch von „Riol". „Riol" ist das beste Kopfhaar-Reinigungs-, Kopfhaar-Pflege und Haar-Verschönerungsmittel, verhindert das Ausfallen der Haare, Kahlköpfigkeit und Kopfkrankheiten. „Riol" ist auch das natürlichste und beste Zahnputzmittel. Wir verpflichten uns, das Geld sofort zurückzuerstatten, wenn man mit „Riol" nicht vollauf zufrieden ist. „Riol" wird anstatt gewöhnlicher Seife benutzt. Wer „Riol" einmal benutzt, bleibt ewig dankbar. Preis per Stück Mk. 1,—, 3 Stück Mk. 2,50, 6 Stück Mk. 4,50, 12 Stück Mk. 8,—. Porto beträgt bei vorheriger Geldeinsendung von 1 Stück 20 Pf., von mehreren Stücken 50 Pf. Bei Nachn. 30 Pf. mehr. Briefmarken werden in Zahlung genommen. Versand durch das General-Depot von Siegfried Feith, Berlin NW., Mittel-Strasse 23.

Gute Oderbrucher Gänsefedern

sind stets zu haben bei
Zehle, Beringerstr. 80.



Möbel, Spiegel u. Polsterwaaren,

sowie ganze Aussteuern in großer Auswahl, in eigenen Werkstätten angefertigt, empfiehlt durch geringe Geschäftsunkosten, der Güte nach, außerordentlich preiswerth.

A. Kruse,
Sa[illegible]erstr. 32, nahe den neuen Kasernen

Wer schnell eine Stellung in der Schweiz oder in Frankreich finden will, wende sich an die Agentur **David** in **Genf.**

Fernsprech-Anschluss No. 57—66—147.

⚒ Hedwigshütte ⚒

Anthracit-, Kohlen- und Kokeswerke
James Stevenson A.-G.

Hauptkomtoir Königsthor 13.
Läger nebst Platzkomtoir:
1. Grabow, Werftstrasse,
2. Oberwiek, Fürstenstrasse,
3. Lastadie, Parnitzbrücke

liefert zu folgenden Preisen in Reichspfennigen, gültig vom 17. August cr. incl. ab bis auf Weiteres

pro Centner		Stevensons beste Hausbrandkohle: Würfel od. Nuss I	Nuss II	Erbs	Grus	Hedwigshütte Anthracit: Nuss II	Cadé Erbs	Hedwigshütte Salon-Briketts	Braunkohlen	Gaskokes gross	Gaskokes klein	Kleinholz pro Korb
lose	ab Hof	90	85	70	55	185	185	75	75	100	105	50
	frei Thür	95	90	75	60	190	190	80	80	105	110	55
	frei Keller	100	95	80	65	195	195	85	85	115	120	60
	frei Boden	105	100	85	70	200	200	90	90	120	125	60
in plombirten Säcken	frei Keller frei Küche oder Boden	115	110	95	80	210	210	100	100	135	140	65

Bestellungen **von 10 Ctr. an werden lose geliefert,** falls nicht ausdrücklich in „plombirten Säcken" vorgeschrieben.

Bestellungen auf **insgesamt weniger als 10 Ctr. werden nur in plombirten Säcken** durch unsere Einzelverkaufswagen ausgeführt.

Vermögen: 319,784,588 Mk.

VICTORIA zu BERLIN.

Prämien- und Zinsen-Einnahme in 1901: 78,375,901 Mk.

Lebens- und Volks-Versich. ult. 1901 Pol. über 920,024,493 Mk.
Dividenden-Fonds für die Versicherten ult. 1901: 54,662,685 Mk.

Lebens-Versicherung
mit Gewinnbetheiligung nach dem System der steigenden Dividende.
Weltpolice.

Unfall-Versicherung
mit Prämien-Rückgewähr und Gewinnbetheiligung.

Haftpflicht-Versicherung, auch lebenslänglich.

Volks-Versicherung
Todesfall-Versicherung für Jedermann, ohne ärztliche Untersuchung u. mit wöchentlicher Prämienzahlung.

Lebenslängliche Eisenbahn- und Dampfschiff-Unglück-Versicherung.

Die Victoria ist die grösste deutsche Versicherungs-Gesellschaft und bietet ihren Versicherten durch liberale Versicherungs-Bedingungen und billige Prämien weitestgehende Vortheile. Von dem im Jahre 1901 erzielten Geschäftsgewinn erhielten die mit Gewinnantheil Versicherten Mark 15,315,567 als Dividende zugewiesen.

Weitere Auskunft ertheilen gern die **Agenten der Gesellschaft** und die **Direction in Berlin SW., Linden-Strasse 20—21.**

Schlesische — Englische — Schottische

Albert Schiltz & Co.
beste und billigste Bezugsquelle: Kohlen, Koks, Brikets
Stettin, Reifschlägerstr. 9
Lager: Freiburgerstr. 5
Telephon 763.

Steinkohlen

Hilfe* g. Blutstock. **Timmermann,** Hamburg, Fichtestr. 33.

Für Terrain-Gesellschaften.

Posen. Nachdem die Rayonbeschränkungen aufgehoben, soll ein **inmitten der Stadt** belegenes Park- und Gärtnerei-Grundstück von ca. 5 ha verkauft werden.

Näheres durch **„Fehlan'sche Erben, Posen I, Königstraße 12."**

Silber-Lotterie

zu Gunsten des

Centralverbandes für die Stettiner Vereinsarmenpflege.

Genehmigt durch Erlaß des Herrn Ober-Präsidenten vom 26. Mai 1902 für den Bereich der Provinz Pommern.

Die Ziehung findet im Rathhause zu Stettin am 15. November 1902 statt.

Loose à 1 Mark zu haben bei

R. Grassmann,

Breitestraße 42, Lindenstraße 25, Kaiser-Wilhelmstraße 3.

Technikum Sternberg i. Meckl.
Maschinenbau. — Elektro-Ingenieure. — Techniker. — Werkmstr. — Einjähr. Kurse. (*)

Die Gartenlaube

beginnt soeben ein neues Quartal ihres Jubiläums-Jahrgangs und bringt in der nächsten Zeit den neuesten, spannenden Roman von

E. Werner: „Runen"

sowie eine Erzählung von

L. Ganghofer: „Gewitter im Mai"

Abonnementspreis vierteljährlich 2 Mark.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postämter.

Selten günstiger Gelegenheitskauf.

Ein Posten karrierte halbleinene Bezugstoffe

in vielen roten, blau und lila Karo-Mustern, 82 ctm breit, das Meter **42 Pfg.**
im Stück von 20 Meter **40** Pfg.

Paul Letsch,
Kohlmarkt 11.



Köstritzer Schwarzbier.

Dieses altberühmte Bier, welches infolge seines großen **Malz-** und **Würze-Extractes** und geringen Alkoholes besonders **Kindern, Blutarmen, Wöchnerinnen, nährenden Müttern** und **Rekonvalescenten** jeder Art von hohen medizinischen Autoritäten empfohlen wird, ist zu haben in **Stettin** bei dem General-Vertreter **Gollen & Böttger, Wein und Bier en gros** und **M. Krause,** Königstraße 1.

Soennecken-Federn
Das beste, was die Schreibfedern-Fabrikation zu leisten vermag
Vorzüglichste Qualität — SOENNECKEN 012 — Ueberall vorrätig
1 Auswahl 30 Pf • 1 Gros Nr 012: M 2.50 • Preisliste kostenfrei
Berlin Friedrichstr. 78 • F. SOENNECKEN • BONN • Leipzig

Lanolin-Seife mit dem Pfeilring.

Wird garantirt durch die MARKE PFEILRING.

Rein, mild, neutral. **Preis 25 Pfg.**
Eine Fettseife ersten Ranges.
Lanolinfabrik Martinikenfelde.
Auch bei Lanolin-Toilette-Cream-Lanolin achte man auf die Marke Pfeilring.

Für ein altes, eingeführtes

Moselweinhaus

in allen Preislagen nebst feinsten eigenen Gewächsen wird ein erster, gut eingeführter

Vertreter gesucht.

Prima Referenzen erforderlich. Reflektanten belieben gefl. Offerte mit Konditionen und Ref. unter **K. G. 2101** an **Rudolf Mosse, Köln,** zu richten.

